

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER Sommer 2019



Foto: Stefan Heinemann

**„So gehet hin in alle Welt ...!“
Kirche rund um den Globus**

Inhaltsverzeichnis

Kurier Sommer 2019, gilt vom 15. Juni bis 15. September 2019



Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Eine Pfingstgeschichte aus der Pizzeria	3
---	---

Titelthema: Kirche rund um den Globus

Kirche ist bunt und international	5
Europas evangelische Kirchen	6
Total schön in Namibia	8
Über Grenzen hinweg: Die Vereinte Evangelische Mission	12

Evangelisch in Hennef

Die Konfirmanden 2019	15
Interview: Zwei Neue im Presbyterium	26
Waldwoche in der Kita Regenbogen	18

Gottesdienste

Gottesdienstplan Juni bis September	20
Jugendandacht „How I met you(r) father“	22

Angesagt und Vorgemerkt

Wer oder was ist Juleica? Schulungsangebot für Jugendliche	25
Tagesfahrten zum Kirchentag	26
Sponsorenlauf für ein neues Sonnensegel in der Kita	27

Glaube im Gespräch

Nachgefragt: 70 Jahre Weltrat der Kirchen	39
---	----

... und vieles mehr!

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Petra Biesenthal, Wolfgang Brettschneider,
Claudia Heider, Stefan Heinemann, Bettina Zanella

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Evgl. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 15. September · Redaktionsschluss ist der 31. Juli · Auflagenhöhe 6000
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Liebe Gemeinde,

vor einiger Zeit war ich in einer Stehpizzeria und habe dort einen Salat gegessen.

Da kommt ein Mädchen, vielleicht acht oder neun Jahre alt, in die Pizzeria. Es hat einen bunten Schulranzen auf dem Rücken. Woher es wohl kommt? Syrien? Irak? Afghanistan?

Es zeigt auf ein Körbchen hinter der Glas-scheibe. Darin sind einige von den leckeren kleinen Pizza-Brötchen. Die hat der Pizzabäcker mir zu meinem Salat dazu gegeben. Und ein Plastiktöpfchen mit Butter ist auch dabei.

„Was kostet?“, fragt das Mädchen.

„Eine Äuro sechzig“, lautet die Antwort vom Pizzabäcker mit dem vertrauten italienischen Akzent. Das Mädchen kramt umständlich in seiner Hosentasche herum, und legt Geld auf die Theke. Bis die Hosentasche leer ist. Alles, was sie hat.

Der Pizzabäcker wirft nur einen flüchtigen Blick darauf. Ihm ist sofort klar, dass da keine ein Euro sechzig zusammenkommen. Nie und nimmer. Beim besten Willen nicht.

Der Pizzabäcker sagt nur: „Warte!“

Er schiebt die Brötchen in den Ofen. Das Mädchen wartet, bis der Pizzabäcker ihm eine Tüte mit den warmen Brötchen und dem But-tertöpfchen über die Theke reicht.

Er lächelt es an und sagt: „Bitteschön, junges Fräulein! Gute Aptit!“ Das Mädchen strahlt den Mann an. Dann marschiert es aus dem Laden, als ob der dicke Ranzen auf seinem Rücken gar kein Gewicht hätte.

„Sie sind aber wirklich großzügig!“

Sage ich zum Pizzabäcker, als es draußen ist. Der freut sich über das Kompliment und knipst mir ein Äugschen und sagt: „Ja, musse immer auch ein bisschen helfen auch.“

Ich freue mich mit. Ja! So einfach ist es. Die Sprache der Liebe überwindet Grenzen. Da verstehen sich zwei, auch ohne viele Worte. Die Liebe macht Wunder, immer wieder, große und kleine.



Gottes Geist wirkt solche Liebe. In vielen Situationen. Wenn sich zwei nicht verstehen, wenn etwas ziemlich verfahren ist und jedes weitere Wort nichts mehr zu bringen scheint.

Gottes Geist hilft, sich jenseits aller Worte zu verstehen und macht erfinderisch. Hier und heute. Auch Sie und mich!

Ein persönlicher Abschied

Liebe Gemeinde, gestatten Sie mir abschließend noch ein persönliches Wort:

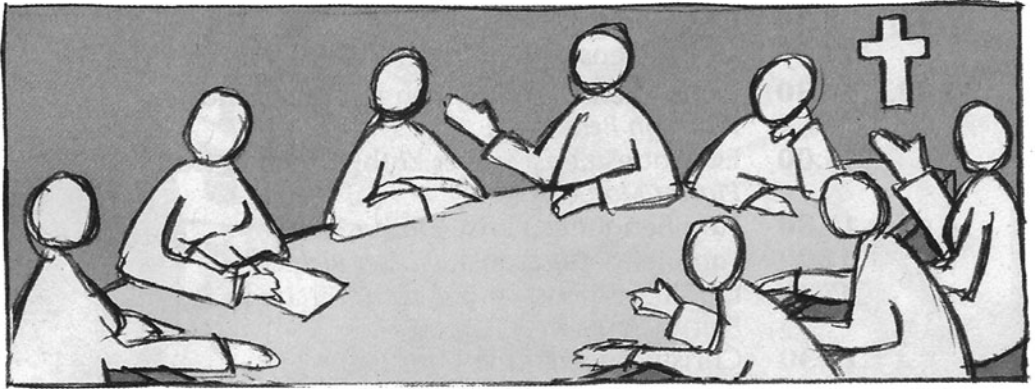
Mit dieser kleinen selbst erlebten Pfingstgeschichte verabschiede ich mich von Ihnen, liebe Gemeindeglieder. Am 1. August gehe ich nach 35 Dienstjahren in den Vorruhestand.

Ich habe als Pfarrer des Kirchenkreises für Vertretungsdienste immer sehr gerne in Ihrer Kirchengemeinde gearbeitet und wünsche Ihnen von Herzen Gottes Segen.

Möge die Hennefer Kirchengemeinde getreu ihres pfingstlichen Mottos auch weiterhin offen bleiben für Gottes unvorhersehbaren Geist.

Ihr Pfarrer Frank Küchler

Aus dem Presbyterium



Im Frühjahr hat sich das Leitungsgremium der Kirchengemeinde vier Mal getroffen – im Februar, April und Mai fanden reguläre Sitzungen statt, sowie eine Sondersitzung im Februar.

Personal

Das Presbyterium kooptiert Lydia Jüschke als neues Presbyteriumsmitglied und führt sie im März im Gottesdienst ein. Sie tritt die Nachfolge von Olaf Winkelhake an.

Das Presbyterium beginnt mit den ersten Planungen für die Presbyteriumswahl 2020.

Bau und Finanzen

Der Haushalt für das Jahr 2019 wird beschlossen. Das Presbyterium legt verschiedene Maßnahmen fest, um dem sich andeutenden Defizit entgegenzuwirken.

Die Heizungsanlage im Kinder- und Jugendhaus klecks muss erneuert werden. Hierfür entstehen Kosten in Höhe von rund 7200 Euro.

Das Presbyterium begrüßt den zeitnah geplanten Baubeginn des Labyrinths im Kurpark. Die Bauträgerschaft liegt bei der Stadt Hennef. Spenden für den Bau des Labyrinths können jedoch wie bisher über die Kirchengemeinde getätigt werden und bringen die Arbeiten voran.

Gemeindeleben und Öffentlichkeit

Die Kirchengemeinde genehmigt für dieses Jahr eine gemeinsame Fahrt zum Kirchentag sowie eine Kinderfreizeit im Sommer. Im kommenden Jahr soll es auch wieder eine Jugendfreizeit geben.

Das Presbyterium beschließt, die KiTa-Regenbogen ab Sommer 2019 vom KiTa-Referat des Kirchenkreises an Sieg und Rhein betreiben zu lassen. Dazu wechselt die KiTa Regenbogen in die Trägerschaft des KiTa-Referates. Die religionspädagogische Arbeit und die Vernetzung mit der Kirchengemeinde vor Ort bleiben dabei wie bisher bestehen (Mehr zum Trägerwechsel auf Seite 19).

Feier des Abendmahls neu gestaltet

Das Presbyterium wertet die seit einem Jahr erprobte neue Abendmahlspraxis aus und legt die zukünftige Form zur Feier des Abendmahls fest. In der Regel soll in den Gottesdiensten Saft und Wein gereicht werden. Außerdem soll auf glutenfreie Oblaten umgestellt werden.

Für den Gottesdienst am 14. Juli um 11 Uhr mit besonderer Musik sollen zwei Musiker engagiert werden.

Das Presbyterium nimmt erfreut zur Kenntnis, dass für den neuen Konfirmandenjahrgang bereits 75 Anmeldungen vorliegen.

Annekathrin Bieling

Seit Pfingsten bunt und international

Alles begann an Pfingsten, erzählt die Apostelgeschichte (Apg 2). Zum jüdischen Wochenfest waren Menschen aus aller Herren Länder nach Jerusalem gekommen. Die Jünger, vom Heiligen Geist euphorisiert, verkündeten auf offener Straße den lebendigen Christus – und die nach Jerusalem gekommen waren, nahmen ihre Botschaft mit in alle Himmelsrichtungen.

Anders als in anderen Religionen richtete sich die christliche Botschaft seit damals so nie nur an Menschen einer Nation allein. Schon die ersten Christen wussten sich vom Auferstandenen ausgesandt, „alle Völker zu Jüngern“ zu machen (Matthäus 28,16ff).

Mission kam nicht aus Europa

Wie sehr das gilt, darüber staunen sogar Fachleute immer wieder. Historiker, die Europa im Zentrum der Weltgeschichte sahen, haben seit Jahrhunderten gelehrt, dass von hier die Welt christianisiert wurde. Das stimmt nicht.

Heute wissen wir: Noch bevor das Christentum in Mitteleuropa Fuß fasste, waren christliche Missionare entlang der Seidenstraße bis nach Indien und China gelangt, um dort Gemeinden zu gründen.

Und wie staunten christliche Entdecker, als sie im 17. Jahrhundert Afrikas Südspitze umrundet hatten – nur um in Äthiopien und Südindien auf christliche Kirchen zu stoßen, die viel älter waren als ihre eigenen.

Seit 1700 drangen christliche Missionare aus Europa bis in entfernte Weltgegenden vor. An den Küsten Japans, in den südamerikanischen Anden genauso wie bei den Buschmännern Namibias erzählten sie von Jesus Christus.



Foto: Stefan Heinemann

Manchmal machten sie mit den Kolonialherren gemeinsame Sache. Sie legitimierten schreckliche Grausamkeiten. Oft aber gab das, was Menschen bei ihnen über die Liebe Gottes gehört hatten, auch den Anstoß, koloniale Herrschaftsstrukturen zu kritisieren und zu überwinden.

Für viele Christen in den Ländern des Südens, mit denen deutsche evangelische Kirchen heute partnerschaftliche Beziehungen pflegen, überwiegt das Positive an der Mission, die auch von indigenen Herrschaftsstrukturen befreite: „Wie hätten wir sonst von Jesus Christus erfahren?“ sagen sie.

Glaube wird unterschiedlich gelebt

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist das Christentum die größte Religion weltweit: 2015 waren fast ein Drittel der Weltbevölkerung Christen. Das wird so bleiben, weil gerade christliche Gemeinden in den Ländern Asiens und Afrikas wachsenden Zulauf haben. Die Christen werden immer noch mehr. Überall auf dem Globus wird der christliche Glaube aber unterschiedlich gelebt und wächst weiter.

Christliche Solidarität hat Tradition

Dabei hat es 2000 Jahre Tradition, dass Christen einander – auch über weite Distanzen hinweg – nicht aus dem Blick verlieren. In seinen Briefen an die Gemeinden, die er im östlichen Mittelmeerraum gründete, wirbt der Apostel Paulus wortreich für eine Kollektensammlung: In Korinth, Rom und Galatien solle doch bitte gesammelt werden für die älteste und ärmste der Christengemeinden in Jerusalem. Diese Tradition hat sich bis heute erhalten.

Unsere Landeskirche, die Evangelische Kirche im Rheinland, ist partnerschaftlich verbunden mit Kirchen auf der ganzen Welt. Wir stehen gleichermaßen im Kontakt mit Christen aus den USA, Namibia oder Hongkong. Bei Entwicklungshilfeprojekten und im Katastrophenfall wird in der Hennefer Christuskirche Geld gesammelt für Kirchen weltweit.

Denn seit Pfingsten wissen wir: Als Christen gehören wir zusammen – durch den Heiligen Geist, der uns schenkt, gemeinsam an Gott glauben zu können.

Stefan Heinemann, Pfarrer

Europas evangelische Kirchen

Mit der Zusammenschau beginnt der Vergleich – und damit die Frage: Wonach vergleicht man? Ist die Zahl das Wesen aller Dinge – und was ist mit dem, was nicht messbar ist?

Was sollen, was können und was wollen wir denn vergleichen? Den Glauben an sich? Wie soll das aussehen – etwa so: „*Guten Tag Herr Müller aus Deutschland, wie stark glauben Sie an Gott? Buon giorno signora Rossi aus Italien, come forte é la fede sua? Dzień dobry Pani Kamiński aus Polen, jak bardzo pani wierzy w boga?*“

Den Glauben, im Allgemeinen und im Speziellen, können wir nicht vergleichen.

Es ist normal verschieden zu sein und nichts ist für jeden gleich. Und dennoch vereinen uns in unserem Glauben mehr Dinge, als wir denken.

Wichtiger als der Vergleich ist das, was uns verbindet. Die Gemeinschaft, in der wir uns befinden. Das Zusammensein, das Zusammenleben in gegenseitiger Verbundenheit.

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa ist seit 1973 so eine Gemeinschaft: Sie umfasst nahezu alle lutherischen, reformierten und methodistischen Kirchen Europas.

12
Island



1 · Österreich:

Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses hat 283.202 Mitglieder, die Evangelische Kirche Helvetischen Bekenntnisses 12.876. Zusammen haben sie 191 Gemeinden und 200 Pfarrer.

2 · Frankreich:

2012 schlossen sich die evangelisch-lutherische Kirche und die reformierte Kirche zur Vereinigten Protestantischen Kirche Frankreichs zusammen. Die neugegründete unierte Kirche hat rund 272.000 Mitglieder, 424 reformierte und 32 lutherische Pastoren.

3 · Italien:

Die Evangelische Waldenserkirche beruft sich auf Reformbewegungen vor Martin Luther.

Seit 1975 zusammengeschlossen mit der Methodistischen Kirche hat sie heute 45.000 Mitglieder – viele davon schwarzafrikanische Flüchtlinge.

Die evangelisch-lutherische Kirche hat 15 Gemeinden mit 26 Gottesdienststätten. Ihr Sitz ist in Rom. Sie zählt 7.000 Mitglieder und 18 Pfarrer.

4 · Niederlande:

Die Protestantische Kirche in den Niederlanden hat 1,8 Millionen Mitglieder. Sie entstand 2004 aus der Union dreier Kirchen – gemäßigt-calvinistische Kirche, streng-calvinistische Kirche und der kleinen lutherischen Kirche.

12 · Island:

Die evangelisch-lutherische Kirche ist Staatskirche und Volkskirche auf der Insel. An der Spitze von 245.184 Mitgliedern steht der Bischof von Island – seit 2012 bekleidet als erste Frau Agnes Sigurðardóttir dieses Amt.

11 · Tschechische Republik:

Die evangelische Kirche der Böhmischen Brüder zählt 73.446 Mitglieder. Die Schlesische evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses hat 15.188 Mitglieder. Die Tschechoslowakische Hussitische Kirche, entstanden durch den Reformator Jan Hus, hat rund 39.000 Mitglieder.

10 · Dänemark:

Die evangelisch-lutherische Kirche ist mit 4,3 Millionen Mitgliedern die größte Kirche in Dänemark und Grönland. Sie hat 2200 Gemeinden in 11 Bistümern. Die evangelisch-lutherische Volkskirche auf den Färöer ist seit 2007 unabhängig von ihr.

9 · Norwegen:

die evangelisch-lutherische Volkskirche – nach dem Reformprozess von 2017 ein vom Staat unabhängiges Rechtssubjekt – ist in 12 Bistümer gegliedert. Ihre 3,7 Millionen Mitglieder haben 2015 allein 62.000 Gottesdienste gefeiert. Die evangelisch-lutherische Freikirche hat 21.451 Mitglieder.

8 · Serbien:

Die Slowakische evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses wurde 1921 gegründet. 49.000 Mitglieder in 27 Gemeinden werden von 22 Pfarrern versorgt.

Die reformierte Kirche zählt 15.000 Gemeindemitglieder und 13 Pfarrer in 15 Gemeinden.

7 · Rumänien:

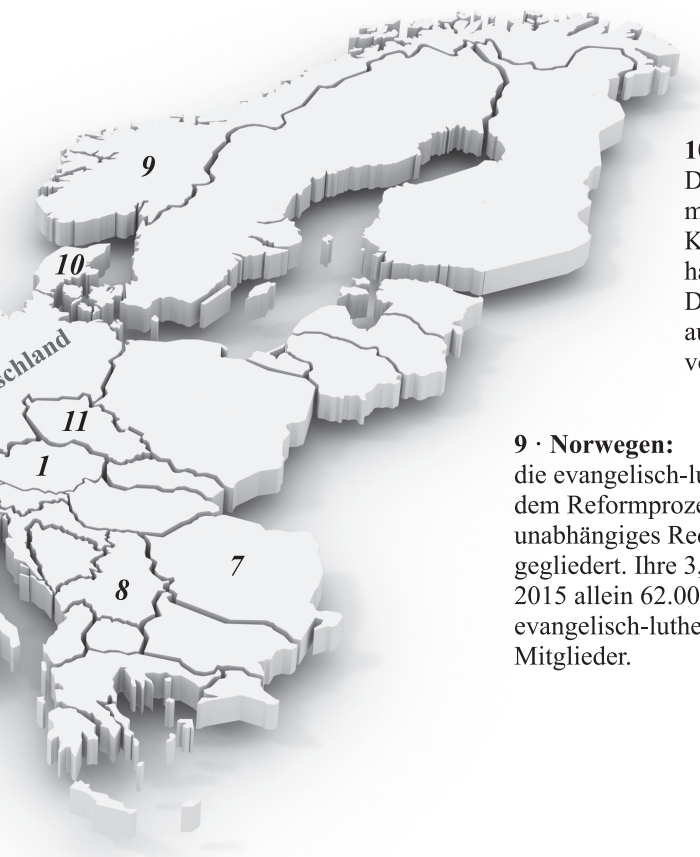
Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses ist eine Minderheitskirche. Ihr gehören noch 12.111 Mitglieder an, vornehmlich deutschsprachige Siebenbürger Sachsen. Ihr Bischofssitz ist Hermannstadt. Die evangelisch-lutherische Kirche hat 27.540 Mitglieder.

5 · Schweiz:

Die Evangelisch-reformierte Kirche, entstanden zur Zeit der Reformation, besteht aus kantonalen Landeskirchen. Sie repräsentiert rund 2,4 Millionen Protestanten.

6 · Belgien:

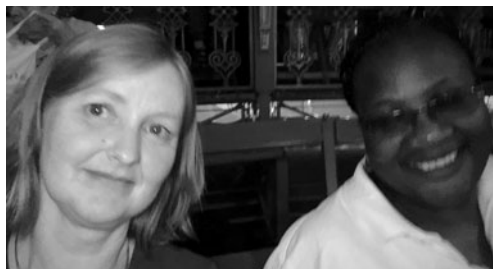
Die Vereinigte Protestantische Kirche ist eine unierte Kirche mit Sitz in Brüssel, die 1978 gegründet wurde. Sie hat 45.000 Gemeindemitglieder, 110 Gemeinden und 85 Pfarrer.



Quellen: Lutheran.org, Wikipedia.de

Ganz anders, aber total schön in Namibia

Almut van Niekerk ist Pfarrerin in Sankt Augustin und Superintendentin unseres Kirchenkreises 'An Sieg und Rhein'. Die 52jährige hält engen Kontakt zu ihrer Kollegin Gerda Kayambu aus dem Partnerkirchenkreis Tsumeb. Im Sommer reist van Niekerk als Teil einer vierköpfigen Delegation wieder nach Namibia. Dann will sie neue Perspektiven der Partnerschaft ausloten.



Almut, Namibia liegt zehn Flugstunden entfernt. Was hast Du damit zu tun?

Als Pfarrerin gehörte die Partnerschaft mit Tsumeb für mich schon immer einfach zu unserem Kirchenkreis dazu. Hilfreich für die direkten Kontakte war: Mein Ehemann kommt gebürtig aus Südafrika. Die vielen Familienbesuche dort haben mir sehr geholfen, eine unkomplizierte Nähe zu unseren Partnern in Namibia aufzubauen.

Diese Partnerschaft ist über 35 Jahre alt.

Und trotzdem lebendig. Letzter Höhepunkt war der gemeinsame Besuch des Kirchentages 2017. Wir haben das 500jährige Reformationsjubiläum zusammen in Wittenberg gefeiert – und dabei erlebt: In unserer Partnerschaft teilen wir nicht nur gemeinsame Themen wie den Kampf gegen die Apartheid oder um die Gestalt der Globalisierung, sondern wir spüren eine tiefe geistliche Verbundenheit.

Du warst mehrmals in Tsumeb.

Wie hast Du unsere Partnerkirche erlebt?

Eines wurde mir 2013 besonders deutlich: Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELCRN) ist eine schwarze Kirche, der keine Weißen angehören. In Namibia gibt es zugleich Kirchen, deren Mitglieder mehrheitlich weißer Hautfarbe sind. Die Apartheid ist in den Kirchen noch da.

Auch die Größenverhältnisse sind andere?

Ja, unser Partnerkirchenkreis hat vier Gemeinden. Dort arbeiten drei Pfarrer und eine Superintendentin – die Gemeindeglieder leben aber im Umkreis von bis zu 500 km. Es fehlen unterstützende Strukturen. Einmal klappte meine Kollegin Gerda ihr Handy auf und sagte: „This is my office! – Das ist mein Büro!“

Was beschäftigt die Kirchen dort?

Manches ist wie bei uns – etwa: Wie kann man die jungen Leute dauerhaft für die Kirche begeistern? Sucht ist ein großes soziales Problem, vor allem der Alkoholmissbrauch. Und dazu kommt die hohe Arbeitslosigkeit.

Und was ist anstrengend mit den Partnern?

Über Geld sprechen, ist oft schwierig. Denn wir haben es, unsere Partner nicht.

Eines Abends waren mein Mann und ich eingeladen beim Gemeindevorstand einer Gemeinde – nur war kein Wein da! Für deutsche Gäste musste das aber sein, meinten unsere Gastgeber. Also legten sie mühsam zusammen, um eine Flasche Wein für umgerechnet 10 Euro zu spendieren. Dabei trinke ich gar keinen Alkohol.

Warum ist Dir diese Partnerschaft trotzdem so wichtig?

Es ist ein bißchen wie bei einem Kirchentag: Das Gefühl, „viele zu sein“. Mit Christen anderer Erdteile erlebe ich Geschwisterlichkeit im Glauben. Sie haben andere Ausdrucksformen, die auch uns bereichern könnten.

Was können wir unseren Partnern bieten – und was sie uns?

Eine Partnerschaft braucht Augenhöhe. Hält man Mitgliederzahlen und Finanzen nebeneinander, funktioniert das nicht. Beten wir aber nebeneinander, dann geschieht das auf Augenhöhe. Dann passiert Partnerschaft.

Was können wir lernen? In Namibia gibt es viele Völker mit eigener Sprache – wie begegnen die Kirchen dort dem Tribalismus, der dem Nationalismus hierzulande sehr ähnlich ist? Sie leben den Respekt voreinander in Jesus Christus, weil auch der andere ein Kind Gottes ist.

Drei Mails aus dem Ausland

Für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sind zur Zeit fast 120 Pfarrerinnen und Pfarrer im Auslandseinsatz – in Europa und auf dem ganzen Globus. Sie betreuen deutschsprachige Gemeinden weltweit. Die Liste reicht vom italienischen Heilbad Abano Terme bis zur Insel Zypern.

Pfarrerin Christina Gelhaar aus Königswinter reist im Sommer mit ihrer Familie nach Lissabon aus. Cordula Schmid-Wasmuth war schon im Ausland, nämlich mit ihrer Familie 2012–2018 in Washington. Mit ihrem Mann Olaf Wasmuth, EKD-Auslandspfarrer, erlebte sie die Anfänge der Trump-Präsidentschaft. Vom Brexit-Chaos in der Londoner Gemeinde wiederum berichtet Pfarrer Bernd Rapp.

London, Mitte April:

Brexit und kein Ende in Sicht!

So langsam aber sicher fällt es mir schwer Schritt zu halten: Austritt ja oder nein, wann denn? Mit Deal oder ohne? Oder vielleicht doch Europawahlen, ein zweites Referendum oder doch nochmal Neuwahlen? Die Verwirrung ist perfekt und viele hier des Themas überdrüssig!

Manche unserer deutschen Gemeindeglieder haben schon die Koffer gepackt, sind weiter gezogen oder wieder zurück nach Deutschland. Wer sich nicht mehr sicher war, ob Großbritannien noch die richtige Heimat war, der hat den Brexit zum Anlass genommen jetzt zu handeln. Viele andere sind britische Staatsbürger geworden – dann eben zwei Pässe! Und ganz aktuell steigt die Zahl derer, die den sogenannten „settled status“ beantragen, deutlich an – wichtig gerade für Seniorinnen und Senioren, damit sie weiter ihre Rente beziehen und hier zum Arzt gehen können.

Und mittendrin die deutschen Gemeinden: Als Orte des Austauschs und der gegenseitigen Unterstützung, als Diskussionsorte und Rückzugsorte, aber auch als Orte der Verständigung und der Vergewisserung!

Natürlich ist der Brexit ein Thema: in London vielleicht etwas anders als in „Brexitregionen“, aber die Enttäuschungen und gegensätzlichen Ansichten gehen oft durch Familien und machen auch manchmal an Gemeindegrenzen nicht halt.

So ist das eben, wenn auf eine scheinbar einfache Frage: „Wollt ihr raus aus der EU oder drin bleiben?“ keine einfache ja/nein Antwort möglich ist!

Und trotzdem sind wir gerne hier, sind Gäste in einem wunderbaren Land und Brüder und Schwestern und willkommen als evangelische Deutsche – und das seit fast genau 500 Jahren!

Pfarrer Bernd Rapp





Donald Trump Vereidigung

(wikipedia.de)

Washington, D.C.: Immer wieder Trump!

Es gibt bestimmte Tage, da ist es egal, wie lange sie her sind. Jeder kann sofort sagen, wo er zu der Zeit war. Nehmen wir den 8. November 2016 – der Tag, an dem Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt wurde. Ich war noch vor Verkündung des Ergebnisses relativ sorglos zu Bett gegangen. Ich war sicher, Hillary Clinton gewinnt... Der Schock kam am nächsten Morgen.

Washington war in den Monaten, die folgten, wie erstarrt. Zugleich belebten jede Menge Protestmärsche das Zentrum der Hauptstadt, hauptsächlich an den Samstagen.

Die Frage, inwiefern in der Kirche politisch gepredigt werden darf, gewann in allen Kirchen an neuer Brisanz, in den amerikanischen genauso wie in der deutschen Auslandsgemeinde von Washington. Wir konnten zu manchem, was unter Trumps Regierung geschah, auf der Kanzel nicht schweigen – mein Mann nicht als von der EKD entsandter Pfarrer und ich nicht in meiner deutsch-amerikanischen UCC-Gemeinde. Zumal meine Gemeinde, die Vereinigte Kirche nur 700 Meter vom Weißen Haus entfernt lag...

Gespalten hat die US-Politik die deutsche Gemeinde jedoch nicht. Mag man noch so unterschiedliche Ansichten haben, die deutsche Sprache und vor allem der Gottesdienst in deutscher Tradition eint die Mitglieder und zieht neu ankommende

Deutsche an. Gut die Hälfte sind solche „Expatriates“, die anderen leben schon lange in den USA. Die Auslandsgemeinde ist eine Anlaufstelle, in der man herzlich aufgenommen wird. Jeder findet schnell Anschluss. Auch wenn die Sprache ihr Alleinstellungsmerkmal ist, pflegt die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde eine enge Beziehung zu einer amerikanischen lutherischen Gemeinde, in deren Kirche sie zu Gast ist.

Pfarrerin Cordula Schmid-Waßmuth

Königswinter, Anfang Mai:

Zurück nach Lissabon

Das portugiesische Lebensgefühl nennt sich Saudade – man sehnt sich zurück nach glorreichen Zeiten, weiß um die Tragik des Lebens, aber auch um seine schönen Seiten. Der Fado ist die musikalische Art, diese Sehnsucht auszudrücken. Das Einzigartige an Portugal ist, dass sich dort die mediterrane leichte Lebensart mit Ruhe, Tiefgründigkeit und Melancholie verbindet. Die Uhren gehen oft langsamer und das Leben ist entschleunigter. Dazu trägt auch das milde Klima und die viele Sonne bei.

Lissabon und die Deutsche Gemeinde kenne ich schon aus meinem Sondervikariat dort. Die Luft, das Licht, die Menschen, die Nähe zum Meer – alles Dinge, die mich nicht mehr losgelassen haben und auf die ich mich freue, wenn ich im September als EKD-Aus-



landspfarrerin nach Lissabon gehe. Denn lässt man von einem der zahlreichen Aussichtspunkte den Blick über die verwinkelten Gassen der Altstadt schweifen, dann rattert vielleicht eine der über hundert Jahre alten Straßenbahnen vorbei – im Hintergrund fließt der Tejo ruhig dahin und am anderen Ufer steht die Christusstatue, die die Stadt mit ausgebreiteten Armen beschützt. Bei mir stellt sich dann dieses erhabene Gefühl vollständiger Zufriedenheit und Freiheit ein. Lissabon ist keine Stadt großer Sehenswürdigkeiten, sondern voller Atmosphäre.

Wenn im Sommer der Umzugswagen gen iberischer Halbinsel rollt, dann wird unsere Fa-

milie traurig sein, Königswinter zu verlassen – aber zugleich werden wir erwartungsvoll dem neuen Lebensabschnitt entgegensehen. Die Kinder werden einen Gutteil ihrer Kindheit im Ausland verbringen. Zum Glück werden sie die deutsche Schule besuchen können. Und auch mein Mann hat eine berufliche Perspektive in seinem bisherigen Metier.

Ich freue mich schon auf das vielfältige und bunte Gemeindeleben und darauf, die Menschen vor Ort spirituell und seelsorgerlich zu begleiten. Und darauf, nach dem Sonntagsgottesdienst einfach noch eben an den Strand zu gehen.

Pfarrerin Christina Gelhaar

Mein Gewinn: Mein neues Bild von Jesus

Manchmal muss man weit weg gehen, um allzu Bekanntes aus einem neuen Blickwinkel zu sehen. Mir ging das so mit diesem Jesus-Bild.

Nach dem Abitur habe ich mit der Vereinten Evangelischen Mission vor 20 Jahren ein Freiwilligenjahr auf den Philippinen absolviert. Ich habe neun Monate in einem Land verbracht, das vom Gegensatz zwischen stinkreich und bettelarm genauso geprägt ist wie von den bürgerkriegsähnlichen Zuständen, die dort seit Jahrzehnten herrschen.

Fröhliche Menschen, fröhlicher Jesus

Aber viele Menschen, denen ich begegnete, lebten mit Wenigem fröhlich. Dieses Jesus-Bild passte dazu. Aber so ein Porträt von ihm hatte ich noch nie gesehen.

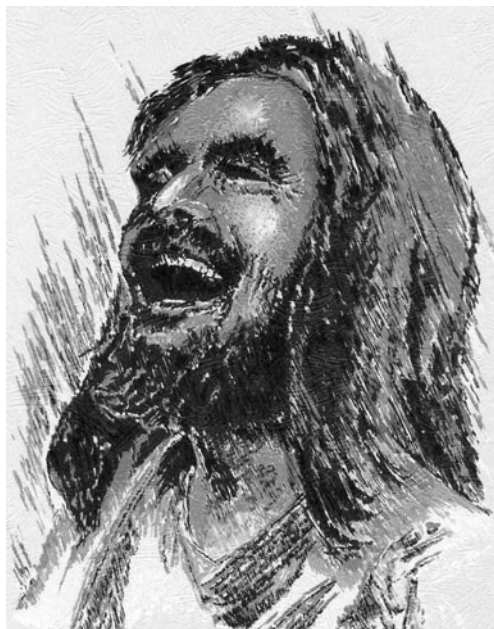
Ich habe das später überprüft: In der ganzen europäischen Kunstgeschichte gibt es das nicht – Jesus, der lacht. Schallend. Aus vollem Hals.

In Deutschland hatte ich viele Jesus-Bilder gesehen: Am Kreuz, als Heiler, als Prediger, als Auferstandener, ... – aber ein Jesus, der die Freude am Leben so richtig rauslässt?

Ich verstand: Jesus war ein Partylöwe!

An diesem Bild erst habe ich verstanden, dass das ein unerlässlicher Teil des Wirkens Jesu war – dass er mit den Menschen Feste feierte.

Seine Gegner nannten ihn einen „Fresser und Weinsäufer.“ Jesus war ein Partylöwe.



Sein erstes Wunder wirkte er, so erzählt der Evangelist Johannes, auf einem Hochzeitsfest. Würde Jesus heute aufs Oktoberfest auf der Meiersheide gehen?

Das alles ist mir erst später in den Sinn gekommen. Aber den Anstoß dazu habe ich bekommen, als ich mit Christen auf der anderen Seite des Globus im Gespräch war.

Das war mein Gewinn!

Stefan Heinemann

Über Kontinente und Grenzen hinweg

Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) – das ist heute ein Zusammenschluss von 38 gleichberechtigten Kirchen in zwölf Ländern – darunter Ruanda, Südafrika, Tansania, Indonesien, Philippinen, Sri Lanka und Deutschland. Die Gemeinschaft vereint unter ihrem Dach verschiedenste evangelische Konfessionen. In Deutschland zählen sechs Landeskirchen und die v. Bodelschwinghschen Stiftungen zu den Mitgliedern. Hervorgegangen sind die meisten dieser Kirchen aus der Arbeit von zwei deutschen Missionsgesellschaften: Der Rheinischen Mission ab 1828 und der Bethel-Mission ab 1886. Nachdem die Kirchen in Asien und Afrika selbstständig geworden waren, unterhielten sie weiter enge Beziehungen zu Deutschland und der Missionszentrale in Wuppertal.

Mission ist heute anders

Seit über 180 Jahren ist die Mission dort zu Hause. Sie hat viele Umbrüche und Veränderungen erlebt. Den klassischen Pioniermissionar des 19. Jahrhunderts, der in die Welt hinausging, um den Heiden das Evangelium zu bringen, gibt es längst nicht mehr. Heute führt der Personalaustausch der VEM in viele Richtungen: Nicht mehr nur von Nord nach Süd, sondern auch von Süd nach Nord und von Süd nach Süd. Diese Brückenbauer leben und arbeiten in verschiedenen VEM-Mitgliedskirchen.

Ein Beispiel: Ein ostkongolesischer Entwicklungsexperte berät im Auftrag der VEM seit Jahren zwei Kirchen in der Provinz Équateur im Westen des Landes. In der ländlichen, rückständigen Region zeigt er den Menschen, wie sie sich selbst helfen und die Armut überwinden können. Deutsches Personal wiederum – seien es Theologen oder andere Fachleute –, wird von der VEM nach Absprache und Anforderung einer Mitgliedskirche in deren Dienst entsandt. Da gibt es Ingenieure, Ärzte, Verwaltungsspezialisten oder Theologiedozenten.

Die Mitgliedskirchen in Afrika oder Asien sind ebenso wie die deutschen in „Regionen“ zusammengefasst. So werden Kirchen, die vorher wenig voneinander wussten, zum Dialog und zur Abstimmung mit den Partnern in der Region angehalten. Auch die jungen Erwachsenen des Freiwilligenprogramms der VEM bauen Brücken.



Seit 1996 sind alle Kirchen gleichberechtigt

1996 wurde aus dem deutschen Missionswerk VEM eine internationale Missionsgemeinschaft, die Grenzen zwischen Menschen überwindet. Es hat einen mutigen Kraftakt gebraucht, um aus dem „sternförmigen“ Gebilde ein Netz zu schaffen. Nun ist es gelebte Praxis, dass alle an allen Entscheidungen gleichberechtigt mitwirken.

Von Anfang an hat die VEM ein ganzheitliches Missionsverständnis verfolgt. Sie strebt danach, neben der Verkündigung des Evangeliums auch die schulischen, diakonischen und medizinischen Bedingungen der Menschen zu verbessern. Sie tritt für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.

Herzstück und Basis in der internationalen Kirchengemeinschaft sind die Partnerschaften. Rund 100 Kirchenkreise und Gemeinden in den deutschen Mitgliedskirchen der VEM pflegen enge Beziehungen zu Kirchen in Afrika oder Asien – oft sind sie schon seit mehreren Jahrzehnten miteinander verbunden. Dazu gehören nicht nur regelmäßige Besuchsreisen in beide Richtungen, sondern auch Vorbereitungstreffen und Länderseminare zur Lage im Partnerland.

Eine geistliche Gemeinschaft

Die VEM-Gemeinschaft ist und bleibt eine geistliche Gemeinschaft, die sich der befreienden Botschaft von Jesus Christus verpflichtet weiß. Die VEM organisiert diese Gemeinschaft im Respekt vor den unterschiedlichen kulturellen Prägungen und bei voller gleichberechtigter Teilhabe aller ihrer Mitglieder. Was, zugegeben, nicht immer einfach ist. Aber der Weg ist zukunftsweisend in einer Welt, in der Konflikte nicht deshalb automatisch verschwinden, weil die Welt zusammenwächst.

Brunhilde von Local

Handauflegen wiederentdeckt

Das Handauflegen ist eine jahrtausendalte Tradition, die es in fast allen Religionen und Kulturen der Welt gibt. Es ist tief in uns angelegt und gehört zum Menschsein. In der christlichen Tradition ist es ein Teil des Wirkens Jesu und der frühen Christen: Sie beteten und legten die Hände auf (Apg 6,6). Auch Jesus beauftragte seine Jünger, Menschen die Hände aufzulegen. Über dieses alte Wissen und seine Wiederentdeckung schreibt Lydia Debusmann.

Das Wissen über die Tradition des Handauflegens ist teils in Vergessenheit geraten. In bodenständiger und transparenter Form mit klar definierter Ethik wird es in diesen Jahren wiederentdeckt, in Kirchengemeinden und Klöstern angeboten. Auch auf dem nächsten Evangelischen Kirchentag wird das Handauflegen nach der Open Hands-Schule vorgestellt. Diese Methode lehrt das Handauflegen auf Grundlage des stillen Gebetes und der inneren Haltungen – etwa Absichtslosigkeit, Respekt, Gebet, Vertrauen, Geduld, Präsenz, Dankbarkeit, Loslassen.

Erleben, wie gut das tut

Durch eigene Erfahrungen können Menschen erleben, wie wohltuend und stärkend es sein kann, sich dieser in uns Menschen angelegten Fähigkeit anzuvertrauen. Menschen aus all den unterschiedlichen Traditionen und Religionen erfahren, dass in uns eine Dimension offenbar wird, in der sich alle Unterschiedlichkeiten auflösen, wenn wir uns in der Stille für diese heilende Kraft öffnen und uns gegenseitig mit Respekt begegnen und berühren. Diese Erfahrung, die auch in der Kontemplation, Meditation und Mystik immer wieder beschrieben wird, kann das eigene Leben nach und nach grundlegend verändern. Menschen berichten, dass sie immer mehr wahrnehmen, was verbindet. Nach und nach löst sich die Vorstellung von dem, was uns trennt, auf. Dann wird es immer weniger möglich über Begrifflichkeiten und Gottesbilder zu diskutieren, weil die verbindende Erfahrung im Vordergrund steht. Wir erfahren: Je mehr wir uns für Gott öffnen, desto stärker wird in uns Liebe und Mitgefühl für uns alle wachsen.



Weg zurück zur Religion?

Es ist wunderbar zu sehen, dass auf dieser Basis, Menschen aus all den unterschiedlichen Traditionen ein respektvolles Zusammenkommen erfahren können.

Oft sind auch Menschen dabei, die bisher keine Heimat für ihre tiefe Sehnsucht nach Gott finden konnten. Andere wiederum haben durch das Handauflegen den Weg zurück zu ihrer Religion gefunden. Viele verstehen es als ein stilles „Gebet mit den Händen“, ein „Ausdruck der Kontemplation“ oder erfahrbare Umsetzungsmöglichkeit ihrer religiösen Werte.

Einführungskurs angeboten

Seit einigen Jahren gibt es dieses Angebot als Übungsweg auch im Rhein-Sieg-Kreis, geleitet von der Referentin und Lehrerin der Open Hands Schule, Frau Lydia Debusmann aus Hennef.

Ein neuer Einführungskurs im „Handauflegen für die private Anwendung“ wird angeboten am

Freitag, 20. September von 18 bis 20.30 Uhr
und

Samstag, 21. September von 9.30 bis 17.30 Uhr

in der Ev. Kirchengemeinde in St. Augustin (Hangelar).

Weitere Infos unter 0 22 42/9 15 51 95 oder lydia.debusmann@web.de.

Lydia Debusmann

Einfach spitze, dass Du da bist!

Unter der Überschrift „Mut statt Wut“ fand Anfang Mai erstmals die Kinderkirche unter Leitung von Pfarrerin Annekathrin Bieling statt. Das siebenköpfige Team empfing die sechzehn Kinder zunächst in der Christuskirche mit dem Lied „Einfach spitze, dass Du da bist.“

Danach verdeutlichten die Kinder bildlich in Rot, wie Wut aussieht - und dann in Blau, wie es aussieht, wenn wieder alles gut ist.

Ein Rollenspiel über Jesus und seine Jünger Petrus und Johannes zeigte den jungen Zuschauern, dass Jesus seinen Jüngern geraten hatte, Ärger und Wut abzuschütteln wie Sand und danach im Vertrauen auf Gott weiter zu gehen. Die beiden Jünger beherzigten dies und waren nach der Wut erfüllt mit Mut.

Nach diesem Auftakt wurde „Mut statt Wut“ in Kleingruppen aufgegriffen: So standen Spuren im Sand für das Abschütteln der Wut und das Gehen neuer Wege. Und die gebastelten Schatzkästen waren dazu da, schöne Gegenstände aufzubewahren, die einer bei Wut oder



Ärger in die Hand nehmen kann, um die Wut loszulassen.

Am Abschluss in der Christuskirche nahmen auch die Eltern teil. Stolz präsentieren die Kinder die Ergebnisse des Vormittags. Auf die Frage: „Wie war es?“ hörte man nur positive Stimmen.

Das Kinder-Mutmach-Lied und das Vater-unser beendeten die Premiere der Kinderkirche. Ein gelungener Auftakt.

Die nächste Kinderkirche für Kinder von vier bis elf Jahren gibt es am 5. Oktober 2019.

Dagmar Schnell

Wundervolle Kinderbibelwoche



Beim Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche flogen bunte Ballons durch die Christuskirche: Denn so wie die Ballons mit Luft gefüllt sind, so füllt Gott die Menschen mit seinem heiligen Geist, der Mut, Hoffnung und Freude bringt. Ein Wunder!

„Wunder“ waren das Thema der Kinderbibelwoche in den Osterferien. Die 22 Kinder lernten jeden Tag eine neue Wundergeschichte aus der Bibel kennen.

Zu dem jeweiligen Thema wurde gespielt, gebastelt und gesungen. Bei der Schlussandacht des Tages gab es für jedes Kind ein kleines Geschenk als Erinnerung an die Ge-

schichte. Die Geschenke sammelten sich in der „Wundertüte“, einer Stofftasche, die jedes Kind am ersten Tag für sich gestaltet hat.

Etwas besonders war Mitwirkung am Sonntagsgottesdienst. In Gruppen waren alle an der Vorbereitung beteiligt: Fürbitten schreiben, die Gegenstände aus der Wundertüte vorstellen, die biblische Geschichte nachspielen, Kollekte einsammeln oder Singen im Chor – alle Kinder waren mit Eifer und Konzentration dabei.

Oft ging es turbulent und laut zu in diesen Tagen. Da wurde erzählt, gelacht, diskutiert und auch mal gestritten. Es gab aber auch ruhige und vertrauensvolle Momente, etwa als die Kinder sich gegenseitig die Geschichte von der Heilung des Taubstummen in Bildern zum Fühlen mit den Fingern auf den Rücken malten oder sich wechsel-seitig über einen Blindparcours führten.

Die Kinderbibelwoche hat großen Spaß gemacht und bleibt allen sicher mit ihren vielen wundervollen Momenten in guter Erinnerung.

Claudia Heider



Konfirmation Sonntag, 12. Mai 2019 · Pfarrer Niko Herzner

1. Reihe: Beatrice Pleis, Annika Breidung, Lotta Brendel, Juliane Euchenhofer, Amelie Horlacher, Sonya Zimmermann, Kim Ramm, Marie Lorenz, Valeria Kirsch
 2. Reihe: Tabea Wiegand*, Laura Jagdmann, Viktoria Wopke, Gianluca Winiarz, Shane Luca Apel, Nils Weinand, Philipp Knobloch, Anna-Luise Wipperfürth*, Eliana Höfer*
 3. Reihe: Pfr. Niko Herzner*, Nicole Fischer*, Robin Breidung, Nils Reimus, Maximilian Weber, Julian Schiffmann, Claudia Heider* (* Team)

Foto: Winiarz



Konfirmation Sonntag, 19. Mai 2019 · Prädikantin Jenny Gechert

- Reihe 1: Cornelius Mehl, Liam Ludwig, Lena Kohls, Belana Hennes, Xenia Jung
 Reihe 2: Lilith-Marie Meyer, Loredana Schäfer, Stina Schmelz, Luke Wübbe, Jolina Baum, Julia Schikorra, Linya Lütz, Benedict Schneider, Connor Prior, Jenny Gechert
 Reihe 3: Melina Böhm, Marlon Berg, Berit Holzapfel*, Michelle Hermann, Eliana Höfer*, Helena Klein*, Lennart Wipperfürth*, Daniel Knaub, Jakob Zacharias*, Sven Winnesberg, James Bulankin, Nico Schrapers (* Team)

Foto: Jetzlesperger

Zwei Neue im Presbyterium

Da zwei Mitglieder des Presbyteriums, dem Leitungsgremium der Gemeinde, aus beruflichen Gründen 2018 ausgeschieden sind, waren Nachwahlen notwendig geworden. Im Gespräch mit Dorothee Akstinat und Gunhild Berg berichten die Neu-Eingeführten über sich und ihre Ziele bei dieser Aufgabe.

Frau Jüschke, erzählen Sie bitte davon, wie Sie in Hennef angekommen sind.

Jüschke: Vor wenigen Jahren zogen mein Mann und ich mit drei Familien zusammen nach Hennef in unsere „Senioren-WG“ und begannen sofort, nach einer neuen geistlichen Heimat zu suchen. Unser Weg führte uns auch in die Christuskirche in Hennef. Dort sprachen uns die verschiedenen Gottesdienste an, die Predigten, in denen Gottes Wort so weitergegeben wurde, dass es unser aktuelles Leben betrifft und deren Inhalte anregen, auch in der Woche weiter darüber nachzudenken. Wir beobachteten die Gemeindeglieder, wie freundlich sie miteinander umgehen. Ein breit gefächertes Angebot von Kreisen und Aktionen beeindruckte uns ebenfalls.

Beim Kirchenkaffee wurden wir von Presbytern angesprochen und sehr freundlich begrüßt, was einen Einstieg in das Gemeindeleben erleichterte. Bald darauf wurden wir in einem Gottesdienst offiziell aufgenommen.

Was hat Sie zur Mitarbeit in der Gemeinde veranlasst?

Jüschke: Geprägt durch mein Elternhaus war ich viele Jahre Mitglied in der Freien Evangelischen Gemeinde in Düsseldorf und habe dort aktiv mitgearbeitet. Für mich war es daher selbstverständlich, auch hier in der Gemeinde mitzuarbeiten. Dadurch habe ich auch sofort Kontakte zu Menschen in der Gemeinde gefunden. Zwei Jahre lang war ich beruflich noch stark eingebunden durch meine Tätigkeit als Schulleiterin einer Grundschule in Langenfeld. Seit Februar 2019 bin ich im Ruhestand und habe mehr Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten. Deshalb konnte ich die Anfrage aus dem Presbyterium nach einer Mitarbeit dort positiv beantworten. Ich danke für das entgegengebrachte Vertrauen und arbeite mich nun in die neue Aufgabe ein.

Welche Ziele sehen Sie für sich bei der Arbeit in der Gemeinde?

Jüschke: Neben den allgemeinen Leitungsaufgaben einer Presbyterin beschäftigen mich besonders diese Themen: Wie können wir den Glauben an Jesus Christus in der heutigen Zeit so weitergeben, dass Jung und Alt davon angesprochen werden? Wie gelingt es, Mitarbeiter in der jüngeren Generation zu gewinnen, bei den vielen Anforderungen, die das Familien- und Arbeitsleben heute prägen? Gemeinde lebt von Beziehungen: Wie können wir das Miteinander stärken?

Ich freue mich, wenn ich als Presbyterin dazu beitragen kann, dass unsere Christuskirche ein Ort bleibt, in dem Glauben und Leben miteinander verbunden werden.



Was wird sich für Sie noch verändern, da sie jetzt im Ruhestand sind?

Jüschke: Privat freue ich mich, im Ruhestand mehr Zeit für mich, meine Familie und für Freunde zu haben und meine Vorlieben wie Lesen, Radfahren, Wandern und Reisen mehr in den Mittelpunkt stellen zu können.

Sprechen Sie mich gerne an, wenn Sie mehr von mir wissen wollen.

Herr Zanella, was hat Sie zur Mitarbeit im Presbyterium veranlasst?

Zanella: Als Familie nehmen wir seit Jahren gerne an „Kirche für Kleine und Große“ teil und mittlerweile auch an der „Kirche für Kids und Teens“. Unsere erste Tochter Eleonora (9 Jahre) hat schon mehrere Kinderbibelwochen und Ferienangeboten der Gemeinde besucht und sehr genossen und Isabelle (5 Jahre) besucht die Evangelische Kindertagesstätte Regenbogen. Kurzum: Wir sind schon länger Nutznießer der vielfältigen Angebote der Gemeinde. Als ich gefragt wurde, ob ich mir eine Mitarbeit im Presbyterium vorstellen könne, habe ich mich sofort dafür entschieden. Mich aktiv in die Gemeindegarbeit einzubringen, macht mir sehr viel Freude und ich hoffe, damit etwas zurückgeben zu können.

Wo haben Sie vor Ihrem Umzug nach Hennef gelebt?

Zanella: Meine Kindheit und Jugend habe ich in einem kleinen Dorf am südlichen Rande des Teutoburger Waldes im Kreis Lippe verbracht. Dort wurde ich in einer reformierten Gemeinde getauft und konfirmiert. Geprägt hat mich in dieser Zeit u. a. meine Mitarbeit im CVJM.

Nach dem Abitur und Grundwehrdienst studierte ich in Bielefeld und Mannheim Psychologie. Ab 2003 lebte ich am Bodensee. Zunächst in Konstanz und anschließend auf der Insel Reichenau, bis ich 2006 zusammen mit meiner Frau Bettina nach Hennef zog.

Wie stellt sich für Neuankömmlinge die Evangelische Kirchengemeinde Hennef nach außen dar?

Zanella: Das erste Mal habe ich die Kirchengemeinde anhand des Hinweisschildes an der Bonner Straße wahrgenommen, auf dem die sonntäglichen Gottesdienste geschrieben stehen. Mich überraschte, dass zwei Uhrzeiten (9.30 Uhr und 11.00 Uhr) angegeben waren. Aus dem erfuhr ich dann schnell mehr über die Gemeinde und fand die Angebote sehr breit gefächert und umfangreich. Das kannte ich bis dahin so nicht, da ich bisher sowohl in Lippe als auch in Nord- sowie Süd-Baden in deutlich kleineren Gemeinden lebte.



Was bedeutet für Sie Kirche heute?

Zanella: Obwohl ich väterlicherseits italienische Wurzeln habe und dadurch mit der katholischen Kirche von Kindheit an vertraut war, bin ich „durch und durch“ Protestant. Mein Verständnis von Kirche ist am besten mit dem Wort „Glaubensgemeinschaft“ umschrieben. Kirche ist für mich der Ort, an dem die Botschaft Jesu Christi auf vielfältige Art zusammen mit anderen Menschen erlebbar und erfahrbar wird. Durch diesen Austausch ist es möglich den eigenen Glauben immer wieder zu „erneuern“ und weiter zu entwickeln.

Welche Ziele haben Sie für die Mitarbeit im Presbyterium?

Zanella: Wie in jeder anderen Organisation auch, müssen in einer Kirchengemeinde Dinge beraten, geregelt und beschlossen werden. Gemeinsam mit dem Pfarrteam und den anderen Presbyterinnen und Presbytern dafür zu sorgen, dass im Sinne aller Mitglieder in unserer Gemeinde gute Entscheidungen getroffen werden und dadurch die Gemeinde gut geleitet wird, ist, was ich mir vorgenommen habe.

Alle Kinder raus aus dem Haus!

In den ersten zwei Aprilwochen fanden für alle Kinder der Kita Regenbogen und das pädagogische Personal die „Raus aus dem Haus Wochen“ statt. Dabei konnten verschiedene Orte im Wald erkundet werden.

Mit einem gemeinsamen Morgenkreis, eröffnet mit der Klangschaale, begannen wir den Tag in der freien Natur. Alle sangen zusammen ein Begrüßungslied, beteten und ehrten Geburtstagskinder mit einem Geburtstagslied, Glückwünschen und einer Kerze.

Am Waldstück angekommen, stärkten wir uns mit einem gesunden Frühstück auf einer Picknickdecke – und die Entdeckungstour konnte losgehen.

Ein Seil, an einem dickeren Ast befestigt, diente als Schaukel. Wir bauten ein Tipi, eine Brücke über einen Bachlauf und spielten Cowboy und Indianer. Mit Hilfe von Ton, Blättern und Ästen wurden Waldgesichter an den Bäumen befestigt. Viele verschiedene Tiere haben die Kinder in ihrem Lebensraum beobachtet: Da waren nasse Regenwürmer und kriechende Schnecken, flinke Eichhörnchen, kleine Mäuse, Tausendfüßler und ein Frosch.

Die Tage im Wald endeten jeweils vor dem Mittagessen. Dann kehrten die Kinder in die



Kita zurück, um dort den restlichen Tag gemeinsam zu verbringen. Es war eine sehr schöne Zeit, die allen die Natur wieder ein Stück nähergebracht hat!

Sarah Dehmel

Die Ostergeschichte hören ...

„Das ist ganz schön gemein“ sagt ein Kind, „So etwas machen Freunde doch nicht“ sagt ein anderes. Soldaten führen Jesus ab und dann wird er verurteilt – das erlebten die Kinder der Kita Regenbogen bei den Passionsandachten mit.

In der Woche vor Ostern trafen sich alle Kinder mit den pädagogischen Fachkräften morgens um 9 Uhr im Flur. Zusammen mit Pfarrer Heineman feierten sie montags bis donnerstags einen kindgerechten Morgengottesdienst. Tag für Tag wurden Teile der Ostergeschichte erzählt, so dass alle gemeinsam den Weg Jesu erlebten. Auch Eltern und Großeltern waren eingeladen, die Andachten mitzuerleben.

Der goldene Ton einer Klangschaale, angeschlagen von einem Kind, leitet die Gottesdienste ein. Auch das Anzünden der drei Kerzen ist bereits zu einem festen Ritual gewor-

den. Zusammen wird gesungen, gebetet und die Geschichte von Jesus erzählt. Greifbar dargestellt wurden die vier Teile der Geschichte in diesem Jahr durch biblische Erzählfiguren, die



für zwei Wochen in der Mitte des Foyers aufgebaut wurden.

So zeigte der erste Teil der Geschichte den Einzug von Jesus in Jerusalem – die Kinder erfuhren, wie sich die Menschen dort freuen und Jesus mit den Worten „Hosianna“ begrüßen. „Wisst ihr denn, was das Wort ‚Hosianna‘ bedeutet?“ fragte Pfarrer Heinemann. Einige Men-

schen legen den Weg für Jesus sogar mit Palmwedeln und Kleidungsstücken aus. Jesus wird gefeiert, verraten und gekreuzigt – aber an Ostern wird er wieder lebendig.

Zeichen dafür war das reichliche Osterfrühstück am Osterdienstag, das der Förderverein der Kita Regenbogen organisiert und gesponsert hatte.

KiTa steht vor Veränderungen

Mitte Februar hat das Presbyterium beschlossen, sich im Bereich der KiTa-Arbeit mit anderen evangelischen Kirchengemeinden in der Region zusammenzuschließen und die KiTa ‚Regenbogen‘ ab Sommer 2019 durch das neu gegründete KiTa-Referat des Evangelischen Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘ betreiben zu lassen. Formalrechtlich notwendig ist dazu ein Trägerwechsel von der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef hin zum Evangelischen Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘, dessen Mitglied die Kirchengemeinde ist.

An Betreuungsstrukturen und Anstellungsverhältnissen, pädagogischem Konzept und Gemeindegliederung im Kindergartenalltag soll sich nichts ändern. Die KiTa ‚Regenbogen‘ bleibt auch nach dem Trägerwechsel erlebbar Teil unserer Kirchengemeinde. Das ist erklärter Wille des Presbyteriums, das die Betriebsführung der KiTa laut Satzung des KiTa-Referats jederzeit wieder übernehmen kann.

Kirchengemeinde bleibt in Verantwortung

Nach Genehmigung durch die Kommune Hennef und durch den Landschaftsverband Rheinland übernimmt das KiTa-Referat zum Wechsel des Kindergartenjahres am 1. August 2019 die Betriebsführung der KiTa.

Die Kirchengemeinde bleibt jedoch in Verantwortung für ihre KiTa, die sie seit 25 Jahren engagiert betreibt: Für Betriebskosten in Höhe von über 80.000 Euro, die nicht durch Zuschüsse Dritter abgedeckt werden, wird weiterhin die Kirchengemeinde aufkommen. Gebäude und Grundstück bleiben im Eigentum der Kirchengemeinde – für die Überlassung zahlt der Kirchenkreis keine Miete. Die Kirchengemeinde hat umgekehrt aber das Recht und die Pflicht zur religionspädagogischen Arbeit in der KiTa.



Ungleichbehandlung durch Kommune

Unabhängig vom geplanten Trägerwechsel steht die Kirchengemeinde derzeit in Verhandlungen mit der Kommune Hennef über deren freiwillige Förderbeiträge. Nach einem Beschluss des Stadtrats von 2012 erhalten kirchliche Träger keine freiwilligen Förderbeiträge der Stadt. Im Falle der KiTa ‚Regenbogen‘ werden 88 Prozent des Kostenaufwands refinanziert, die restlichen zwölf Prozent werden als Trägeranteil aus kirchlichen Finanzmitteln bestritten. Andere freie KiTa-Träger in Hennef erhalten 91 % ihrer Trägeranteile erstattet durch verpflichtende Zuschüsse – und weitere 8 % durch freiwillige Förderbeiträge der Kommune. So bekommen bis auf die kirchlichen Träger alle KiTa-Träger in Hennef ihre Betriebskosten zu wenigstens 99 % refinanziert.

Anfang Mai hat der Jugendhilfeausschuss der Stadt Hennef den Antrag der Kirchengemeinde auf finanzielle Gleichbehandlung bis zur Verabschiedung des neuen Kinderbildungsgesetzes in NRW vertagt. Vermutlich im Herbst soll dann mit allen freien Trägern in Hennef über die Anpassung der freiwilligen Förderbeiträge gesprochen werden – auch unter Berücksichtigung der finanziellen Bedürfnisse der Evangelischen Kirchengemeinde.

Stefan Heinemann

GOTTESDIENSTPLAN

16. 6.–15. 9. 2019

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
16. 6.	9.30	Trinitatis	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst crossmedial *	Heinemann
23. 6.	9.30	1. Trinitatis	Ansingen Gottesdienst	Heinemann
	10.00		Übertragung des Gottesdienstes vom Kirchentag mit Abendmahl	Heinemann
29. 6.	15.00		Taufgottesdienst	Bieling
30. 6.	9.30	2. Trinitatis	Gottesdienst mit Taufen	Küchler
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
7. 7.	9.30	3. Trinitatis	Fällt aus	---
	11.00		Familiengottesdienst zum Gemeindefest	Gechert / Bieling
14. 7.	9.30	4. Trinitatis	Gottesdienst	Jung
	11.00		Gottesdienst musikalisch *	Küchler
21. 7.	9.30	5. Trinitatis	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst crossmedial	Heinemann
28. 7.	9.30	6. Trinitatis	Gottesdienst	Knippschild
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse mit Abendmahl	Heinemann
4. 8.	9.30	7. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl	Lexutt
	11.00		Gottesdienst nach der Ordnung von Taizé	Bertenrath
11. 8.	9.30	8. Trinitatis	Gottesdienst	Herzner
	11.00		Gottesdienst mit Taufen	Bertenrath
18. 8.	9.30	9. Trinitatis	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst mit Abendmahl crossmedial	Herzner
25. 8.	9.30	10. Trinitatis	Gottesdienst Taufen	Bieling
	11.00	<i>Israelsonntag</i>	Kids & Teens mit Taufferinnerung	Gechert + Team
1. 9.	9.30	11. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl	Jung
	11.00		Gottesdienst mit Segnung neuer Mitarbeitender	Bertenrath
8. 9.	9.30	12. Trinitatis	Gottesdienst mit Taufen	Herzner
	11.00		Gottesdienst mit dem Vokalensemble Vierklang *	Heinemann
15. 9.	9.30	13. Trinitatis	Gottesdienst	Neuhaus
	11.00		Gottesdienst mit Abendmahl und * Silberkonfirmation crossmedial	Heinemann

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
21. 9.	15.00		Taufgottesdienst	Gechert
22. 9.	9.30	14. Trinitatis	Gottesdienst	Bertenrath
	11.00	<i>Miriamsonntag</i>	Gottesdienst mit Taufen	Herzner
29. 9.	9.30	15. Trinitatis	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse · Erntedank	Herzner
6. 10.	9.30	16. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl	Bertenrath
	11.00	<i>Erntedank</i>	Gottesdienst mit Tanzkreis	Bertenrath

* an diesen Terminen findet um
11.00 Uhr der Kindergottesdienst
im Matthäusraum statt



Gemeindefest am 7. Juli – Ein Lied für den Frieden!



Am letzten Sonntag vor der großen Sommerpause wird es wieder bunt,
lebendig und fröhlich rund um die Christuskirche.

Beim jährlichen Gemeindefest wird es ein vielfältiges Programm und
beste Gelegenheiten für eine gute gemeinsame Zeit geben.

Der Erlös des Gemeindefestes soll in diesem Jahr der Kirchenmusik in
unserer Gemeinde zugutekommen. Verbunden mit der Jahreslosung
„Suche Frieden und jage ihm nach“ ist klar, dass Friedensmusik und
Friedenslieder den roten Faden vom großen Festgottesdienst um 11.00 Uhr
bis zum gemeinsamen Abschluss um 17.00 Uhr bilden werden.

Manche Ideen für das Fest sind schon konkret –
aber jede neue Idee ist herzlich willkommen.

Das Fest lebt davon, dass Gruppen und einzelne sich aktiv einbringen.
Vorschläge und Angebote können bei Pfarrer Niko Herzner eingebracht werden
(niko.herzner@ekir.de).

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

27. 6. 10.30 Uhr

25. 7. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

22. 8. 10.30 Uhr

26. 9. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 37 – freitags

5. 7. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

2. 8. 10.30 Uhr

6. 9. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

4. 7. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

1. 8. 10.30 Uhr

5. 9. 10.30 Uhr, mit Abendmahl



Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – freitags

28. 6. 10.30 Uhr

26. 7. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

23. 8. 10.30 Uhr

27. 9. 10.30 Uhr, mit Abendmahl

Taizégottesdienst



Am Sonntag, 4. August, 11.00 Uhr, wird der nächste Gottesdienst nach der Ordnung von Taizé gefeiert. Ein Einsingen der mehrstimmigen Taizégesänge findet am Freitag, 2. August, um 20.00 Uhr in der Christuskirche statt.

Neue Konfis aufgepasst!

Ganz besonders und gerade für neue Konfirmanden ist sie bestimmt, die abendliche Jugendandacht "How I met you(r) father".

Ein Gottesdienst am Sonntagabend, 16. Juni. Um 17.17 Uhr. Das ist doch perfekt! In aller Ruhe ausschlafen, den Sonntag genießen und zum Abschluss noch ein paar gute Gedanken für die bevorstehende Woche sammeln!

Und natürlich ein Strich auf der Gottesdienstliste. ;-)

Vorbeikommen lohnt sich also in jedem Fall! Übrigens auch für die, die keine Konfis mehr sind! – Wir freuen uns auf Euch!

Jenny Gechert & Team



Ehrenamtliche für das Presbyterium gesucht

Können Sie sich gut auf Entscheidungsprozesse in Gremien einlassen und haben Ideen für die kirchliche Arbeit? Sind Sie belastbar, kennen aber auch Ihre Grenzen? Möchten Sie Ihre Kirchengemeinde und Ihre Nachbarschaft mitgestalten? Dann bringen Sie sich jetzt ein und kandidieren Sie für die Presbyteriumswahl 2020. Fragen Sie in Ihrer evangelischen Kirchengemeinde nach!

Nachfragen aller Art
gerne an jedes Mitglied
unseres Presbyteriums



»Informiert« geben – „Unterstützung für Frauen“

Kirche lebt vor Ort – und ist zugleich weltweite Gemeinschaft mit gemeinsamer Verantwortung. Seit dem 19. Jahrhundert stehen 39 evangelische Ortskirchen auf drei Kontinenten in einer besonderen Verbundenheit. Heute bilden sie die VEM, die Vereinte evangelische Mission. Unsere rheinische Landeskirche gehörte von Anfang an dazu.

Auch in den Kollekten zeigt sich diese Verbindung immer wieder. Regelmäßig unterstützen wir gemeinsame Projekte der VEM. Am 18. August wird dies ein Projekt unserer Partnerkirche im Kongo sein.

Die Kirche Christi im Kongo fördert mit Hilfe VEM zahlreiche Projekte für Frauen und Familien. Frauen bilden in den meisten afrikanischen Ländern das Rückgrat der Gesellschaft.

In mehreren Ländern verhelfen Landwirtschafts- und Viehzuchtprojekte zu einem be-



scheidenen Auskommen der Familien. Zumeist übernehmen Frauen dabei die Verantwortung. Ausbildungsprojekte und qualifizierte Schulungen dienen der Integration von Mädchen und Frauen in Berufe, die ihnen früher häufig verwehrt waren.

Niko Herzner

Deine Taufe – erinnerst Du Dich noch?

„Sag mal Juli, kannst Du Dich noch an Deine Taufe erinnern?“ Mein Patenkind, inzwischen elf Jahre, schaut mich verdutzt an: „Ähm, nein. Ich kenne die Bilder und Mama hat mir oft davon erzählt. Aber selbst erinnern kann ich mich nicht mehr.“ Juli war drei, als sie getauft wurde und eigentlich war genau das die Intention meiner Freundin – sie wollte, dass Juli sich an ihre Taufe erinnern kann. Leider hat das nicht geklappt. So geht es ihr wie vielen anderen – mir auch: Man hat keine Erinnerung an die eigene Taufe.

Sich zu erinnern ist aber wichtig. Nicht an den Gottesdienst, nicht an das Familienfest – aber an die Tatsache selbst: Dass wir getauft sind. Das wir zur Gemeinde Jesu Christi gehören und uns Gottes Kinder nennen dürfen! Das ist das, was zählt und das ist es, was wir nie vergessen dürfen!

In der Taufe sagt Gott uns das auf den Kopf zu: „Ich habe Dich bei Deinem Namen geru-

fen. Du bist mein.“ Darauf können wir uns verlassen. Daran sollten wir uns immer wieder erinnern!

Darum feiern wir am Sonntag, 25. August um 11 Uhr einen Gottesdienst mit Tauferinnerung. Zu diesem Gottesdienst, der sich besonders an neun bis zwölfjährige richtet, sind vor allem die Gemeindeglieder (mit Familie) eingeladen, die in den letzten drei Jahren in unserer Gemeinde getauft wurden.

Doch auch alle anderen sind natürlich herzlich willkommen!

Bringen Sie an diesem Tag gerne alle in Ihrem Haushalt vorhandenen Taufkerzen mit. Sie brennen dann im Gottesdienst und erinnern durch ihr Licht an die Liebe Gottes.

Ganz in der Tradition einer Taufe, gibt es im Anschluss an den Gottesdienst ein Mitbringfestessen, zu dem alle etwas beitragen dürfen!

Ich freue mich auf einen Gottesdienst voll lebendiger Erinnerungen!

Jenny Gechert

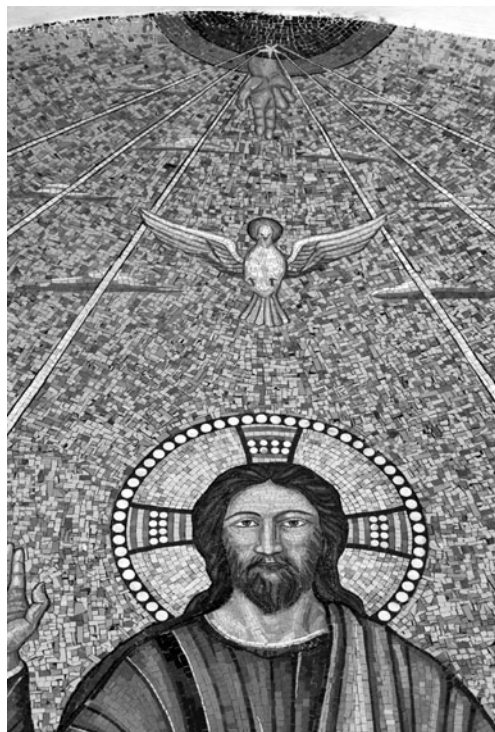
Kolumne Kirchenjahr – Trinitatis – 1 bis 25

Am ersten Sonntag nach Pfingsten wird das Fest der Dreieinigkeit gefeiert. Im Mittelpunkt stehen die drei Gestalten, in denen Gott sich zeigt: als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist. Der lateinische Name „Trinitatis“ setzt sich aus den Worten für „drei“ und „Einheit“ zusammen.

Anders als andere Feste im Kirchenjahr geht dieser Tag nicht auf ein konkretes Ereignis im Leben Jesu zurück. Mit Trinitatis kommt der Bogen, der sich von Weihnachten über Ostern bis Pfingsten spannt, zum Abschluss. Die nachfolgenden Sonntage werden durchgezählt als erster, zweiter, dritter usw. „Sonntag nach Trinitatis“. Je nachdem, wie früh oder spät Pfingsten im Kalenderjahr liegt, kann diese Trinitatiszeit bis zu 25 Sonntage umfassen.

Erst im 14. Jahrhundert wurde Trinitatis fester Bestandteil des Kirchenjahres. Einheitliche Bräuche oder eine Festtradition gibt es nicht. Darstellungen zum Tag der Dreieinigkeit, oder auch Dreifaltigkeit, zeigen oft Gottvater, Christus und den Heiligen Geist in Form einer Taube.

Claudia Heider



Wer Juleica hat, behält kühlen Kopf

Kurz gesagt ist die Jugendleitercard (Juleica) das Dokument, das einen qualifizierten Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ausweist. Ausführlicher: Wer die Juleica besitzt, der hat in jedem Fall einen Erste-Hilfe-Kurs besucht, eine pädagogische Grundschulung durchlaufen und Wochenendkurse zu wichtigen Themen absolviert.

Wer die Juleica besitzt, der weiß, was „Gruppendynamik“ ist; der behält einen kühlen Kopf, wenn es mal brenzlich wird und kann spontan ein Kreisspiel anleiten, um die Wartezeit auf den verspäteten Zug zu überbrücken.

Wer die Juleica besitzt, der darf als Teamer mit auf Freizeiten fahren, eigenverantwortlich Gruppen leiten und sich mit seinen Ideen aktiv in die Planung und Durchführung einzelner Projekte einbringen.

Die Juleica ist also mehr als ein kleines Kärtchen im Portemonnaie. Sie ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Sie dient der eigenen Legitimation und als Qualifikationsnachweis. Uns als Kirchengemeinde und allen Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, gibt sie

die Sicherheit, dass unsere Mitarbeiter geschult sind.

Deshalb ist es der Kirchengemeinde wichtig, alle Ehrenamtlichen optimal auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Denn das gibt am Ende nicht jedem Ehrenamtlichen selbst Sicherheit.

Um die Juleica zu bekommen, muss man 16 Jahre alt sein. Darum bieten wir als Gemeinde eine Schulung für alle Jugendlichen ab 14 Jahren an. Ihr Inhalt ersetzt einen Teil der notwendigen Juleica-Kurse. Die Schulung erstreckt sich über ein neun Monate und wer am Ende an allen Treffen plus Praxiseinsätzen teilgenommen hat, erhält ein Zertifikat, das beim Erwerb der Juleica als Nachweis über die absolvierten Kurse dient.

Die nächste Grundschulung startet am Freitag, **6. September um 17 Uhr** im Kinder- und Jugendhaus klecks mit einem Infoabend für alle Interessierten. Richtig los geht es im Oktober und von da an bis Juni 2020 an jedem ersten Freitag (außer an Ferien- oder Feiertagen) von 17 bis 19 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos!

Wer Fragen hat, der erhält eine Antwort über: jenny.gechert@ekir.de.

Jenny Gechert

Akrobaten und Clowns aufgepasst!

Zu Beginn der Herbstferien wird es wieder eine „Zirkuswoche“ geben. In dieser Woche können Kinder unter Anleitung eines Zirkuspädagogen kleine Kunststücke einüben. In den ersten Tagen probieren sie aus, was alles möglich ist: Man kann Clown werden, mit dem Einrad fahren, auf einem Drahtseil balancieren, wie ein Fakir über Scherben gehen und noch vieles mehr. Die eingeübten Kunststücke werden am Freitagnachmittag im Rahmen einer großen Zirkusshow den Familien und Freunden präsentiert.

Kinder von 6 bis 12 Jahre

**14. bis 18. Oktober, täglich 9 bis 13 Uhr
Gemeindezentrum Beethovenstraße 44**

Weitere Infos, Flyer und Anmeldung gibt es nach den Sommerferien auf der Homepage, im Gemeindebüro und im Kinder- und Jugendhaus klecks.

Heike Hyballa



Ferien auf der Zielgerade

Diesen Gedanken kennt wohl jeder, der mal zur Schule gegangen ist oder noch geht: „Endlich! Sechs Wochen Ferien! Endlos Zeit, um all die Dinge zu tun, auf die ich Bock habe.“ Doch dann ist es wie immer: Die Zeit vergeht einfach viel zu schnell und kaum ist man so richtig im Ferienmodus angekommen, sind die sechs Wochen schon fast um und der Schulalltag wirft bereits seine Schatten voraus.

Ein Grund mehr die freie Zeit wirklich gut zu nutzen! In der letzten Ferienwoche, also vom 19. bis 23. August kannst Du dabei auf unsere Hilfe zählen! Denn in dieser Woche startet das „Ferien ohne Koffer“-Angebot für alle zwischen 14 und 17 Jahren.

Wir wollen in die Trampolinhalle, den Kletterwald, an die Sieg und auch die Programmpunkte rund um unser Kinder- und Jugendhaus werden keine Langeweile aufkommen lassen.

Die komplette Woche inklusive aller Eintrittspreise und Verpflegung kostet 55 Euro. Das Anmeldeformular findet sich auf der Homepage der Kirchengemeinde, im Gemeindebüro oder im Foyer der Kirche.

Bei Fragen bin ich zu erreichen über:
jenny.gechert@ekir.de. *Jenny Gechert*



Mehr als ein Tag im Paradies...

Rund 100.000 Menschen treffen sich vom 19. bis 23. Juni unter der Losung „Was für ein Vertrauen“ in Dortmund zum 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag. Mit dabei sind auch rund 30 Personen aus Hennef. Doch das ist in diesem Jahr noch nicht alles.

„Wir Hennefer“ gestalten in Dortmund zwei große Open-Air-Gottesdienste und – über die Gruppe der Dauerteilnehmer hinaus – wird es zwei Tagesfahrten geben, zu denen man sich noch anmelden kann.

Am Donnerstag feiert die „Kirche für Kleine und Große“ vor dem Keuninghaus den Gottesdienst „Weil der Glaube Bewegt“ – und sorgt dafür, dass niemand träge sitzen bleibt. Am Samstag gestaltet das Gottesdienstteam der KiTa Regenbogen an gleicher Stelle den letzten Gottesdienst im Zentrum Kinder mit dem Titel „Es ist noch Platz in der Arche“.

An beiden Tagen bieten wir Tagesfahrten zum Kirchentag an – nicht nur um die eigenen Gottesdienste zu unterstützen, sondern insbesondere, um das außerordentliche Gefühl eines Kirchentags in konzentrierter Form zu erleben. Durch die Aktion „One day in Paradise“ unserer Landeskirche gibt es die Tagestickets

für diese Fahrten zu deutlich reduzierten Preisen.

Nähere Informationen zu den beiden Gottesdiensten und zu den Tagesfahrten gibt es auf unserer Homepage. *Niko Herzner*



Klangreiche Kost des Bläserchores

In ein Klangreich der besonderen Art verführt das diesjährige Hofkonzert.

Mit musikalischem Aperitif, Hauptgericht und Dessert serviert der Bläserchor klangintensive und rhythmisch spannende Kompositionen von zeitgenössischen Musikern wie Michael Schütz, Jens Uhlenhoff und Dieter Wendel. Das Menü wird abgerundet durch Beiträge des Gospelchores der Kirchengemeinde Hellenthal.

Die musikalischen Speisen dieses 16. Hofkonzerts werden durch Köstlichkeiten vom Grill ergänzt. Die „Maitre“ des Bläserchores, Martin Salzmann und Jörg Daumann, erwarten Sie am **15. Juni um 17 Uhr** im Gemeindesaal und Innenhof der Christuskirche.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten. Sie sind bestimmt für die evangelische Kir-



**Bläserchor der Christuskirche
vor der ev. Kirche in Hellenthal**

Foto: Bernd Sommer

che in Hellenthal, deren Anbau mit Gemeinderäumen ein Brand im Februar zerstörte.

Elke Kramer

28. Juni: Laufen für ein Sonnensegel

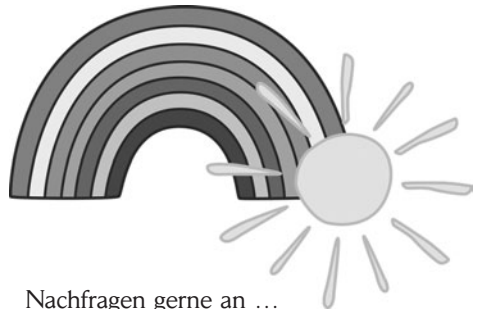
Die Sonne bringt Wärme und Licht – aber Schatten, den bringt sie nicht! – Deshalb sammelt der Förderverein für ein Sonnensegel auf dem Außengelände der KiTa Regenbogen. Für das Projekt wirbt die Vorsitzende, Bettina Zanella.

Vielen Menschen ist der schreckliche Brand in der KiTa Regenbogen 2014 noch in Erinnerung. Dabei ist auch das Sonnensegel, das die Kinder im Sommer vor der Sonne schützten sollte, den verheerenden Flammen zum Opfer gefallen.

Der Förderverein der KiTa Regenbogen hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, für den großen Sandkasten im neugestalteten Außengelände ein passendes Sonnensegel anzuschaffen.

Zur weiteren Finanzierung des Sonnensegels veranstaltet der Förderverein am 28. Juni 2019 einen Sponsorenlauf auf dem KiTa-Außengelände. Bei hoffentlich gutem Wetter werden alle KiTa-Kinder kleine und hoffentlich auch größere Spenden von vielen Sponsoren erlaufen können.

Helfen Sie bitte mit! Unterstützen auch Sie ein Kind – vielleicht geht ein Kind, das Sie kennen, in die KiTa – oder helfen Sie dem Förderverein mit einer Spende für die Anschaffung des Sonnensegels.



Nachfragen gerne an ...

Förderverein ev. KiTa Regenbogen
Bettina Zanella (Tel.: 8 74 23 65)

Kurhausstraße 88, 53773 Hennef
fv_kitaregenbogen@web.de

Bankverbindung: Kreissparkasse Köln

IBAN: DE18 3705 0299 0000 2083 48

Stichwort: Sonnensegel



Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennef) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Miniclub, dienstags, 9.30 Uhr	<i>Antje Vey, Tel. 9 01 99 45</i>
Miniclub, mittwochs, 9.30 Uhr	<i>Nicole Dunschen, Tel. 9 35 95 77</i>
Miniclub, freitags, 9.30 Uhr	<i>Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62</i>

Angebote für Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus „klecks“

Jugendcafé, freitags, 18.00 Uhr	<i>Eliana Höfer, Tel. 8 63 18</i>
---------------------------------	-----------------------------------

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, mittwochs, 10.00 Uhr, Matthäusraum 10. Juli · 11. September · 9. Oktober	<i>Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78</i>
FITT, jeden zweiten Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum <i>Forum Interessanter Theologischer Themen</i>	<i>O. Bayer, Tel. 91 89 51</i>
Frauentreff, mittwochs, 15.00 Uhr, Markusraum 12. Juni · 10. Juli · 11. September	<i>Ruth Meuser, Tel. 59 63</i>
Midlife-Kreis, freitags, 19.00 Uhr, Matthäusraum, für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren <i>Beate Zacharias, Tel. 9 05 60 10 · Beate Koch, Tel. 55 94</i>	
14. Juni · 6. September	
Ökumenischer Umweltkreis, dienstags, 19.30 Uhr, Lukassaal 2. Juli · 3. September · 1. Oktober	<i>Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99</i>
Seniorentreff, donnerstags, 15.00 Uhr	<i>Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47</i>

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum	<i>Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77</i>
Jungbläser, montags, 18.00 Uhr, Orgelempore	<i>Martin Salzmann, Tel. 32 02</i>
Posaunenchor, montags u. mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore	<i>Martin Salzmann, Tel. 32 02</i>
Spatzenchor, dienstags, 15.30–16.15 Uhr	<i>Annette Marx, annette_marx@gmx.de</i>
Kirchenchor, donnerstags, 20.00 Uhr	<i>Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94</i>
Singkreis, freitags, 15.00 Uhr, Paulussaal <i>Ruth Meuser, Tel. 59 63 · Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47</i>	
14. Juni · 12. Juli · 13. September	

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, dienstags, 10.00 Uhr

Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises

Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:

Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, montags, 15.00 Uhr

Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freitagstreff, 19.30 Uhr, Matthäusraum

Katrin Keller, 8 60 04 · Tanja Harrenberger, 9 17 31 47

5. Juli · 6. September · 4. Oktober

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, samstags, 14.30 Uhr

Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Kreativgruppe, 1. und 3. Mittwoch/Monat, 10–12 Uhr, Markusraum

Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31

Nähwerkstatt, mittwochs, 20.00 Uhr, Markusraum

susanne.haeffs@gmx.de · marianne.scheid@gmx.net

Kreative Keramikgestaltung, dienstags, 19.00 Uhr, Keller – Eingang Bonner Straße

Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

25. Juni · 9. Juli · 3. und 17. September · 1. Oktober

Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinssende, je 17.00–20.30 Uhr, „klecks“

Anmeldung bis zum Freitag vorher bei Waltraud Brüggemann

Tel. 9 18 08 35 · waltraud.brueggemann@freenet.de

Im Juli: Picknick, Termin wird kurzfristig bekannt gegeben · 9. September

Offene Tür, 1. Mittwoch/Monat, 15.00 Uhr, Johannessaal

Galina Mehl, Tel. 91 25 32

3. Juli · 7. August · 4. September

Reparatur-Café, 3. Samstag/Monat, 10.00–13.00 Uhr, Johannessaal, Eingang Bonner Straße

15. Juni · 20. Juli · 17. August · 21. September

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation, dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal

Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27

11. Juni · 9. Juli · 17. September

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Al-Anon, mittwochs, 19.30 Uhr, Matthäussaal

Tel. 10 88

Wirbelsäulengymnastik (kostenpflichtig), montags, 9.30 Uhr

Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

Katholische Volksfrömmigkeit in Ecuador

Obwohl ich schon fast ein Jahr in Ecuador lebe, bemerkte ich erst auf einer längeren Reise im April, dass fast jeder Reisebus ein großes Foto über der Frontscheibe trägt, das Jesus abbildet.

Und in Ecuador fährt grundsätzlich ein zweiter Busfahrer im Bus – und es kommt vor, dass der Zweitbusfahrer beim Vorbeifahren an einer Kapelle aus dem Bus springt. Aus voller Fahrt auf kurvenreichen Strecken durch die Anden abgebremst, fährt der Bus in Schrittgeschwindigkeit, um den Zweitfahrer wieder aufzunehmen, nachdem er sich an der Kapelle bekreuzigt hat oder sich Zeit genommen hat für ein Gebet. Bei den Busfahrten kann ich schon verstehen, dass gebetet wird, dass es aber so öffentlich geschieht, ist mir fremd.

Ich fragte mich, wie sich diese Situation im „FlixBus“ auf der Autobahn in Deutschland machen würde.

Hier in Ecuador scheint es niemanden zu verwundern. Auch habe ich häufiger gehört, wie jemand seine Mitmenschen im Bus dazu auffordert, die Bibel zu lesen. Mein Eindruck ist, dass der Glaube vielen Menschen sehr viel Halt und Hoffnung gibt.

In einem Land, in dem die soziale Ungleichheit so groß ist, betrifft das öffentliche Ausleben des Glaubens vor allem die ärmeren Menschen.

Hier in Ecuador gehört es zum Ausdruck des Glaubens, dass Kinder mit Vornamen José (Josef) heißen, dass Menschen im Bus andere auffordern zu beten oder der Reisebus als Transportmittel über kurze und lange Strecken für alle Menschen – eigene PKW sind sehr selten – auf der Frontscheibe ein Jesusbild zeigt.

Für mich ein Zeichen eines tiefverwurzelten christlichen Glaubens.

Ostern im katholischen Ecuador

Besonders auf die Osterfeierlichkeiten war ich gespannt und freute mich, neue Bräuche kennenzulernen. Aufgrund der starken Verbundenheit zum katholischen Glauben war ich sicher, dass Ostern eine wichtige Rolle spielen würde. Daher überraschte mich, dass die Fastenzeit und Ostern sehr wenig religiös gelebt wurde. Ich bemerkte nur wenige Situationen, die mit Ostern zu tun hatten.

Einige meiner Arbeitskolleginnen erzählten mir, sie verzichteten in der Fastenzeit jeden



Freitag auf Fleisch, um nicht zu sündigen – dabei gehört Fleisch fast immer zur Hauptmahlzeit dazu. Mein Gastbruder meinte, Ostern sei ein Fest, das in Europa viel mehr gefeiert würde.

Zufällig erlebte ich an Palmsonntag in der Großstadt Guayaquil, wie die Besucher der Messe mit Palmzweigen und üppigen Blumen- gestecken aus der Kirche strömten. In einer weiteren Stadt (Cuenca) zogen an Ostern viele Priester in einer feierlichen Prozession in die Kirche ein und viele Gläubige feierten die Ostermesse mit.

Strenger Glaube ist Alltag

Dennoch hatte ich den Eindruck, dass das Feiern der Auferstehung Jesu nicht wichtiger zu sein scheint als andere kirchliche Festtage. Dieser große Kontrast zwischen strengem Glauben im Alltag und einer so geringen Wertschätzung für Ostern ist neu für mich.

Zurzeit finden in unserem Dorf San Pedro de la Bendita Feierlichkeiten zu Ehren des Heiligen „San Vicente“ statt. Vinzenz Ferrer (*1350 in Valencia; †1419), war Dominikaner und bekannter Prediger. Hier wird eine Woche lang mit Abendprogramm, Tänzchen und täglicher Messe gefeiert – es ist deutlich größer wahrzunehmen als Ostern. Viele Dorfbewohner kommen zusammen und es scheint die Gemeinschaft sehr zu stärken!

Lea Waidelich

Weltchristenheit zu Gast in Karlsruhe

Nicht immer muss man in andere Länder reisen, um ‚Kirche weltweit‘ zu erfahren – manchmal kommt die globale Christenheit auch bis vor die eigene Haustür.

2021 in Karlsruhe wird das so sein. Die Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) trifft sich dort. Zum ersten Mal seit seiner Gründung 1948 gastiert die Vollversammlung in Deutschland – zuletzt hatten sich die Delegierten der fast 350 Mitgliedskirchen in Südkorea 2013 und 2006 in Brasilien versammelt.

„Die Liebe Christi bewegt ...“

Die Erwartungen sind hoch. Denn von seiner 11. Vollversammlung erwartet der Weltkirchenrat Auswirkungen über den Kreis der teilnehmenden Kirchen hinaus. Das werde auch am Thema der Versammlung deutlich, sagte ÖRK-Generalsekretär Fykse Tveit. Es lautet: „Die Liebe Christi bewegt die Welt zur Versöhnung und Einheit“.

Die Veranstaltung soll ein Ort des Zuhörens, der Ermutigung und des Beziehungsaufbaus sein. „Wir wollen Kirchen in aller Welt dabei unterstützen, Friedensstifter zu sein“, sagte Tveit.



Fykse Tveit

Photo Albin Hillert

4.000 ökumenische Gäste in Baden

Im September 2021 werden mehr als 4.000 Christen in Karlsruhe Stadt erwartet, darunter etwa 750 Delegierte von Kirchen aus aller Welt. Der Weltkirchenrat repräsentiert mehr als 560 Millionen Christen. Ihm gehören protestantische, anglikanische, orthodoxe und alt-katholische Kirchen sowie Freikirchen an. Die römisch-katholische Kirche ist nicht Mitglied, arbeitet jedoch seit Ende der 1960er Jahre in wichtigen Gremien mit.

Kirche im Urlaub auf Gran Canaria

Eine schöne Erfahrung von „Kirche im Urlaub“ machte im letzten Jahr Ulrike Hüllen, evangelisches Gemeindeglied in Königswinter. Sie erlebte Kirche im Urlaub auf Gran Canaria.

Im Templo Ecumenico – einer Kirche, die aussieht wie eine Arche – erlebte sie einen Gottesdienst. Menschen aus verschiedenen Ländern und Religion wirkt dabei mit. Der Gottesdienst wurde in mehreren Sprachen gehalten. „Man hatte nicht das Gefühl“, so Ulrike Hüllen „einfach nur ein Tourist zu sein, sondern man gehörte dazu.“

Auf Gran Canaria gibt es auch einen Urlauberchor der deutschen evangelischen Gemeinde dort. Nach dem evangelischen Gottesdienst trifft man sich in einer Art ‚Kirchenkaffee‘ – und es gab sogar kölsche Töne zu hören. Die evangelische Gemeinde in Playa del Ingles ist voller Leben!



Link zur evangelischen Gemeinde Gran Canaria: www.kirche-gc.de

28 feierten Konfirmationsjubiläum

26 goldene und diamantene Konfirmanden – dazu auch zwei Konfirmanden, die die eiserne und sogar die Gnadenkonfirmation begingen, fanden sich am Palmsonntag in der Christuskirche zusammen, um mit ihren Angehörigen und der Gemeinde das Jubiläum ihrer Konfirmation zu feiern.

Zusammen mit Pfarrer Stefan Heinemann blickten sie zurück auf den Zeitpunkt ihrer ersten Konfirmation. Vor dem Hintergrund der großen Lebenserfahrung der Jubelkonfirmanden zeigte Pfarrer Heinemann in seiner Predigt auf, dass sich nicht jeder Lebensentwurf ungebrochen verwirklichen lässt. Er verwies auch auf die Erfahrung, dass Gottes Hilfe nicht immer unmittelbar abrufbar sei. Dennoch, so Pfarrer Heinemann, sei es aber möglich, anzunehmen, was den „Knechten Gottes“ gegeben sei, wenn sie mit dem Propheten Jesaja darauf vertrauten, dass Gott ihnen an jedem Morgen von neuem seinerseits die Bestätigung

seiner Begleitung anbiete. Mit der erneuten Zusage ihres Konfirmationsanspruches versehen und für den weiteren Lebensweg gesegnet, fanden die Jubilar und ihre Angehörigen abschließend im Forum der Christuskirche Gelegenheit, in fröhlicher Runde Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen – hoffentlich auf einem guten und gesunden Weg zum nächsten Jubiläum!

Christian Niebuhr



In unserer Region: 1.000 Konfirmanden

Sie sagen „Ja“ zu ihrer Taufe und bekommen persönlich den Segen Gottes zugesprochen. Auf der Schwelle zwischen Kindheit und Erwachsenenleben feierten in diesem Frühjahr in 70 Festgottesdiensten in der Region Jugendliche ihre Konfirmation. Sie treten unter dem Leitwort eines selbst gewählten Bibelverses vor den Altar, bekräftigen damit ihre Taufe und werden gesegnet. Traditionell finden Konfirmationen zwischen Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern, und Pfingsten statt. In den 33 Kirchengemeinden des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein (Ekasur) feiern die meisten Jugendlichen in den Monaten Mai und Juni ihr besonderes Fest.

Im Kirchenkreis An Sieg und Rhein wurden 2019 insgesamt rund 1000 Mädchen und Jungen konfirmiert. Davon schreiten 61 junge Menschen in der Evangelischen Kirchengemeinde Niederkassel zum Altar, 40 sind es in Hennef. In der Friedenskirchengemeinde Troisdorf lassen sich 50 Jugendliche konfirmieren

und in der relativ kleinen Gemeinde Stieldorf-Heisterbacherrott liegt die Zahl der Konfirmandinnen und Konfirmanden bei stolzen 42. Insgesamt feiern dieses Jahr etwas mehr Mädchen als Jungen ihre Konfirmation.

Durch die Konfirmation werden die Jugendlichen mit allen Rechten und Pflichten Mitglieder ihrer Kirchengemeinde. Sie können das Patenamt übernehmen und sind berechtigt, an Presbyteriumswahlen – die nächsten sind im kommenden März – sowie in Eigenverantwortung am Abendmahl teilzunehmen.

Das Wort Konfirmation leitet sich vom lateinischen „confirmare“ ab und bedeutet „bekräftigen“. Das evangelische Fest geht auf den Straßburger Reformator Martin Bucer zurück. Er wollte mit der Konfirmation bei Jugendlichen das Wissen um den Glauben erhöhen. Gleichzeitig sollten die jungen Menschen ihre Taufe als Heranwachsende persönlich und bewusst bestätigen.



BFD – ein abwechslungsreiches Jahr

Im August geht mein Bundesfreiwilligendienst bei der Evangelischen Kirchengemeinde Hennef zu Ende – und damit ein spannendes Jahr. Ich habe die vielfältige Arbeit in der Gemeinde kennengelernt und viele Erfahrungen sammeln können.

Warum alles ein Jahr verzögern?

Als ich letztes Jahr überlegt hatte einen Freiwilligendienst zu machen, hatte ich noch Zweifel, denn ich wusste nicht, was mich erwarten würde. Ich hatte dazu viele unterschiedliche Meinungen gehört.

Neben den überwiegend positiven Reaktionen darauf, dass ich mich sozial engagiere, gab es auch kritische Einwände. Warum das Studium oder die Ausbildung ein Jahr hinauszögern? Ich meine, es war der Gedanke, einfach mal was anderes zu machen, eine Pause vom Leistungsdruck zu haben. Und ich bin sehr froh, dass ich mich dafür entschieden habe!

Denn ich habe in diesem Jahr nicht nur für die Gemeinde gearbeitet, sondern auch für mich selbst viel gelernt. Es hat mich insgesamt menschlich weitergebracht.

Mal keine Lust? Das gehört dazu!

Im Rahmen meines BFDs habe ich auch an mehreren Seminaren teilgenommen, bei denen ich mich mit Gleichaltrigen ausgetauscht habe. Es war sehr interessant, etwas über die unterschiedlichen Aufgabenfelder der Anderen

zu erfahren. Ich selbst hatte einen sehr abwechslungsreichen Arbeitsalltag. Klar kam es auch vor, dass ich mal keine Lust auf etwas hatte, aber ich denke das gehört eben dazu.

Herzlichkeit und Wertschätzung erlebt

Es gab ernste Situationen und auch Momente, die mich nachdenklich gemacht haben, aber noch viel mehr schöne und lustige Augenblicke. Die Herzlichkeit der Kinder und die Wertschätzung der Eltern, das sind Erlebnisse und Erinnerungen, die ich mitnehmen werde. Besonders gut gefallen hat mir außerdem die Übernachtung mit den Konfirmanden in der Kirche.

Es war eine sehr schöne Zeit und ich freue mich auf die letzten Monate meines BFDs.

Abschließend möchte ich mich dafür bedanken, dass ich so herzlich aufgenommen wurde. Danke an diejenigen, die mich begleitet haben, und dass ich mich von Anfang an wohlfühlen konnte. Ich habe viele neue Freundschaften schließen können und es gab immer viel zu lachen.

Bestimmt werde ich die Zeit vermissen, aber ich möchte mich auch nicht komplett verabschieden, weil ich auch nach meinem Bundesfreiwilligendienst gerne weiterhin ehrenamtlich in der Gemeinde aktiv sein möchte.

Man sieht sich also bestimmt bald wieder!

Eliana Höfer

Buchtipp: Schon wieder Jesus?

Immer wieder hat der katholische Theologe Eugen Drewermann Bücher über Jesus von Nazareth geschrieben – dieses hier nicht. Publiziert wurde „Das Geheimnis des Jesus von Nazareth“ vor einem halben Jahr von dem



Gymnasiallehrer Martin Freytag. Er ließ Drewermann die Fragen seiner Oberstufenschüler beantworten. Sieben Stunden lang: „Ist die Bergpredigt nicht eine heillose Überforderung?“ – „Was bedeutet ‚Jungfrauengeburt‘?“ – „Was würde Jesus zur Kirche heute sagen?“

Herausgekommen ist ein ungeschminktes Buch,

das mit den Fragen und Problemhorizonten der Jugendlichen konfrontiert. Drewermann gibt mit haarscharfem Verstand Antworten, die eloquent und kenntnisreich sind. Manchmal hätte man sich gewünscht, er hätte sich kürzer fassen mögen. Jugendliche Leser, für die das Buch auch gedacht ist, hätten es zu schätzen gewusst.

Manchmal hätte Drewermann deutlicher sagen können, dass auch er keine letzte Antwort hat. Manchmal muss man sich bewusst sein, dass hier ein Autor spricht, der seit vier Jahrzehnten mit seiner römisch-katholischen Kirche auf Kriegsfuß steht.

Und trotzdem ist das Buch sehr lesenswert für die eigene Meinungsbildung. Es provoziert mit pointierten Ansichten zum Nachdenken über zentrale Inhalte des Glaubens – gerade weil sie als Interview authentisch und verständlich formuliert sind.

Der Bibelgesprächskreis am Mittwoch wird Auszüge aus dem Buch in den nächsten Monaten als Gesprächsgrundlage nutzen. Danke Volker Ohme für diese Buchempfehlung!

Stefan Heinemann

Webtipp: Geistlich Fit drei Mal täglich

Der Name klingt wie eine Sport-App für das Smartphone, aber ‚Exercise‘ will die geistliche Fitness fördern. Joggen, Radfahren, Laufen, Wandern – wir wissen, wie wichtig es ist, uns fit zu halten. Aber nicht nur der Körper – auch unsere Spiritualität braucht Aufmerksamkeit und Freiraum. Dazu hilft ‚XRCS‘.

Ist die Anwendung einmal aus dem App-Store installiert, ploppt wahlweise 30 Tage lang bis zu drei Mal täglich ein kurzer, geistlicher Impuls auf – oder die App leitet bis zu sieben Wochen lang zu täglichen Exerzitien an. Dabei achtet sie eigenständig auf die Zeit. Mit Gongschlägen strukturiert sie die persönliche Auszeit.

Seit wenigen Wochen gibt es zusätzlich das Fastenmodul, das 40 Tage lang typische Gewohnheiten hinterfragen lässt – etwa: „Geld – welche Rolle spielt das in Deinem Leben? Und Neid? Beziehungen?“ Dieses dritte Modul kann

auch außerhalb der Fastenzeit aktiviert werden.

Im App-Store ist die Anwendung zu finden unter dem Kürzel ‚XRCS‘ – das steht für ‚Exercise‘, aber ohne Vokale. Die



Schreibweise ist ein kleiner, feiner Querverweis auf den Gottesnamen „Jahwe“, der im Alten Testament auch ohne Vokale geschrieben wird. Ein Hinweis auf das Geheimnis der Gegenwart Gottes, die uns umgibt.

Das Logo der App ist eine moderne Interpretation des alten Christussymbols. Die Kombination aus X und R – den ersten beiden Buchstaben des griechischen Wortes Christus – wird umringt von einem offenen Kreis. Es bedeutet, dass Gott mitten unter uns wohnt.

Aus guter Erfahrung empfohlen von

Stefan Heinemann

Wir sind für Sie da

Pfarrerinnen und Pfarrer:

Pfarrerin Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags, antje.bertenrath@ekir.de

Pfarrerin Antje Bertenrath wird vom 1. 4. bis 12. 7. vertreten durch
Pfarrer Frank Kuchler, Tel. 0 22 06/8 57 71 83, frank.kuechler@ekir.de

Pfarrerin Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 · außer montags, annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 · außer samstags, stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62b, Tel. 8 06 18 · außer montags und freitags, niko.herzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrerin Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks: Jenny Gechert
Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Pastorin Tanja Harrenberger, Tel. 9 17 31 47, tanja.harrenberger@ekir.de

Kirchenmusik: Kantorin Sanghwa Lee, Tel. 8 09 94, außer mittwochs, sanghwa.lee@ekir.de

Gemeindebüro: Elke Moor / Christiane Dehmel
Beethovenstraße 44, Tel. 32 02, Fax: 8 45 95, gemeinde.hennef@ekir.de
Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. nur 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Olga Graf
Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, olga.graf@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel. 91 25 32 · außer montags, oder Gemeindesaal,
Tel. 8 38 10 · kuester.hennef@ekir.de, Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel. 9 04 88 97, martin.heiermann@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel. 9 01 91 18,
gemeindeschwester.hennef@ekir.de

Allgemeine Sozialberatung: Rüdiger Matura,
Tel. 87 46 24, Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen
Bonn, Tel. 02 28/68 80-1 50

Zeitraum: Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung
Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

Telefonseelsorge: rund um die Uhr, kostenlos, anonym
Tel. 0800 111 0 111

Nachgefragt: ...

70 Jahre Weltrat der Kirchen

Wie arbeiten die christlichen Kirchen weltweit zusammen?

Im August 1948 wurde in Amsterdam der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) gegründet. Dieser Rat ist ein freiwilliger Zusammenschluss von inzwischen 350 Mitgliedskirchen in mehr als 120 Ländern weltweit. Eine halbe Milliarde Christinnen und Christen auf allen Kontinenten sind so miteinander verbunden.

Was will der Zusammenschluss der Kirchen bewirken?

Ziel ist es die Einheit der Christen umfassender zu leben, als Kirchen Nachbarn aller zu sein, auf die Bedrohungen für die menschliche Gemeinschaft einzugehen und die Kirchen zu ermutigen, durch den Schutz der Erde und ihrer Bewohner besser für die Schöpfung zu sorgen.

Wie arbeitet der ÖRK?

Der ÖRK ist ein Begegnungsraum, in dem die Mitglieder miteinander nachdenken, diskutieren, Gottesdienste feiern, einander in Frage stellen und sich unterstützen, miteinander teilen und debattieren. Neben der Arbeit in ständigen Ausschüssen werden alle sechs bis acht Jahre Vollversammlungen einberufen. Die letzte Vollversammlung fand 2013 in Südkorea statt unter dem Motto „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden.“

Wer nimmt an den Vollversammlungen teil?

Hier begegnen sich Vertreter von Kirchen aus aller Welt. Waren die Gründungsmitglieder vor allem protestantische Kirchen aus Europa und Nordamerika, so kommt inzwischen die Mehrzahl der Mitgliedskirchen aus dem globalen Süden: Orthodoxe, anglikanische, protestantische, vereinigte und „andere“ Christinnen und Christen begeben sich in den Dialog und damit in einen Prozess der Erneuerung. Der ÖRK fördert auch Vertrauen und Achtung zwischen den Religionen durch bi- und multilaterale Gespräche, regionale und kulturübergreifende Begegnungen.

Ist die Römisch-katholische Kirche Mitglied im ÖRK?

Nein, die katholische Kirche hat nie einen Aufnahmeantrag gestellt. Nach ihrem Selbstverständnis ist der Vatikan mit dem Papst als Oberhaupt die Vertretung der weltweiten Christenheit. Allerdings arbeitet die römisch-katholische Kirche seit 1965 in verschiedenen Gremien des ÖRK mit beratender Stimme oder als Vollmitglied mit.

Welche Bedeutung hat das Logo des ÖRK?

Die Kirche wird als Boot auf dem Weltmeer dargestellt. Der Mast hat die Form eines Kreuzes, darüber steht „oikoumene“. Das griechische Wort bezeichnet „die ganze bewohnte Erde“. Als Christen sind wir gerufen, der ganzen Schöpfung gegenüber in aller Welt Not zu lindern, Leben zu schützen, Gerechtigkeit und Frieden zu fördern. Die Themen Klimaschutz, Artenschutz, Umweltschutz, Rassismus, Geschlechtergerechtigkeit, wirtschaftliche und soziale Weltentwicklung, neue Lebensstile sind seit Jahrzehnten auf der Tagesordnung des ÖRK.

Pfarrerinnen Antje Bertenrath

Mehr Informationen unter
www.oikoumene.org/de

*In der Rubrik „Nachgefragt“ werden in jeder Ausgabe des Kuriers häufig gestellte Fragen zu einem Thema beantwortet. Wenn Sie selber Fragen zu dem Bereich „Kirche“ oder „Glaube“ haben, dann schicken Sie Ihre Frage(n) unter dem Stichwort „Nachgefragt“ an:
kurier.hennef@ekir.de*



Herr, für alles uns Verbindende sei dir herzlich Dan	K,
mach alle Menschen durch ihren Glauben fre	i.
Frei, im Inneren wie im Äußeren, im Jetzt und im Hie	r.
Ob in Hennef, Johannesburg, Helsinki, Prag oder Raba	c.
Halte deine Hand über uns und forme uns ein Dac	h,
das uns vereint in einer wunderbaren Welt voll Fried	e.

W ir, Gott, freuen uns über die Völkervielfalt.
 E ine Welt zu bilden, das ist unser großes Ziel.
 L eicht wird es nicht, das wissen wir wohl.
 T oleranz leben und vorurteilsfrei handeln,
 W eltweit Nächstenliebe und Respekt walten lassen,
 E inigkeit erzielen über mitmenschliches Agieren!
 I m Glauben können wir es vereint versuchen!
 T rauen wir es uns! Herr, stehe uns bei und hilf uns! Amen.

Dagmar Schnell